

# Posener Tageblatt



**Bezugspreis:** In Polen durch Boten monatlich 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatlich 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatlich 5.— zł. bei Zustellung durch Boten monatlich 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatlich 5.40 zł. Unter Streifenband in Polen u. Danzig monatlich 5.— zł. Deutschland u. übriges Ausland 3.— Mtl. Einzelnummer 0.25 zł, mit Illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt. Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyńska 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. A., Drufarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenblatt die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland 12 bzw. 50 Goldpf., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzbeschrift. u. schwieriger Satz 50%, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengeld 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unrichtigen Manuskriptes. — Aufschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyńska 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o.o., Poznań).



70. Jahrgang

Mittwoch, 18. November 1931

Nr. 266.

## Die Deutschen

### Das Urteil eines polnischen Literaten

(Von unserem Warschauer Ws.-Korrespondenten)

Warschau, 15. November.

Ausgangspunkt für die Führung eines Kampfes überhaupt, mag er mit friedlichen oder mit kriegerischen Mitteln geführt werden, maßgebend für Sieg oder Niederlage ist die richtige Kenntnis und Einschätzung des Gegners. Das ist eine uralte Theorie, und sicherlich wird Ben Aliba sie schon einmal irgendwo eingehend begründet haben.

In Polen halten es die politischen Geister überwiegend für notwendig, mit Deutschland zu kämpfen. Nicht unbedingt wünscht man immer den Kampf mit den Kriegswaffen, man führt aber in Hunderten von Redaktionsstuben, Vortragssälen usw. den rücksichtslosen Kampf gegen alles, was deutsch ist, mit Waffen, die zwar geistig sein sollen, denen oft aber jeder Geist fehlt. Es ist müßig, hierfür Beispiele anzuführen, ihre Zahl ist Legion. Wer diese Behauptung auf ihre Wahrheit hin nachprüfen will, laufe sich an irgendeinem beliebigen Tag einige polnische Zeitungen und lese sie auf ihre Stellungnahme zu deutschen Dingen hin durch, der Erfolg wird ein durchschlagender sein.

Gerade der Kampf mit geistigen Waffen erfordert eine ungemein genaue Kenntnis des Gegners, nicht nur eine rein historische oder physiologische, sondern vor allem auch eine psychologische. Wenn man sich das, was den breiten polnischen Bevölkerungsmassen täglich in Hunderten von Meldungen und Artikeln, jährlich an Büchern über die Deutschen und Deutschland verzapft wird, näher ansieht, möchte man verzweifeln vor der Fülle des Unwissens und der Unkenntnis gegenüber deutschen Dingen und der deutschen Seele. Nichts als animalischer Haß oder primitive, ungebildete Großsprecherie tönt uns da in den weitaus meisten Fällen entgegen, breitet vor den Augen der polnischen Volksgemeinschaft einen Schleier aus, der dicht und dunkel den klaren Blick auf das große Nachbarvolk trübt.

Hier und da zeigt sich unter der Schär der krähen den Krähnen ein weißer Hahn. Manchmal, leider höchst selten, bringt ein polnischer Publizist oder Literat den Mut auf, nicht in die Fußstapfen seiner Kollegen vom Fach zu treten. Persönliche Eindrücke, die Fähigkeit, den vermeintlichen Gegner so zu sehen, wie er wirklich ist, sind der Grund dafür, daß auch der bekannte polnische Literat Aleksander Swietochowski, der Mentor der polnischen Schriftsteller der Gegenwart, in der letzten Ausgabe der in Warschau erscheinenden führenden literarischen Zeitschrift „Wiadomości Literackie“ ein Urteil über die Deutschen abgegeben hat, das nicht unbeachtet bleiben soll. Als überzeugter polnischer Nationalist hat Swietochowski keine Hemmungen, er kann nicht anders, er muß auch hier und da einen Ton mit den Wölfen mitheulen. Aber in seinem Urteil, das er in der dritten Fortsetzung seiner „Erinnerungen“ in den „Wiadomości Literackie“ anbringt, überwiegt das Positive. Er beginnt mit einer Schilderung seines Studienaufenthaltes in Leipzig und schreibt:

auch aus der Beobachtung des Lebens eines mächtigen Volkes. Von den Deutschen hatte ich wie alle Polen eine ungenaue und falsche Vorstellung: ich sah in ihnen die trockene und kleinliche Gelehrsamkeit, Pedanterie, Menschen, die sich nicht vor dem erniedrigenden Erwerb schämen und es verstehen, nach Polen mit einem Hundewagen zu kommen und mit einer pompösen Kutsche herauszufahren. Ich arbeitete in der Universitätsbibliothek und zu Hause etwa 18 Stunden täglich, und dieser Fleiß war weder für mich noch für jemand anderes etwas Ungewöhnliches. Vielleicht mit etwas weniger Anstrengung, aber im allgemeinen ebenso arbeiteten alle Deutschen um mich. Damals überzeugte ich mich zum erstenmal durch den Augenschein davon, was für Faulenzer wir sind, und ich verstand, daß solange wir uns nicht von der Faulheit heilen, wir an die Befreiung der Deutschen nicht im Traume denken können. Ueber die Beziehungen zwischen den Völkern entscheidet nicht der Krieg, sondern der Frieden, nicht eine gewonnene Schlacht, sondern die geleistete Arbeit. Das ist zweifellos eine Wahrheit, die für uns trauriger ist als die trübseligsten Untertriebe hinsichtlich der Menge der Kanonen, Gewehre, Schiffe, Flugzeuge und giftigen Gasen.

## Der Krieg in der Mandschurei

### Die Spannung steigt weiter — Verschiedene Meldungen

Am Nonni-Fluß haben am Sonnabend und Sonntag schwere Kämpfe stattgefunden. Die Geheißenen für die Japaner weniger erfolgreich gewesen zu sein. Der in Tientsin kommandierende chinesische General Ma meldet, daß alle Angriffe der Japaner abgewiesen seien, die dabei 500 Mann verloren hätten.

Seute haben nun die Chinesen mit einem Massenangriff auf die japanischen Stellungen begonnen. Es ist ihnen gelungen, die rückwärtigen Verbindungen der Japaner teilweise abzuschneiden. Die Lage südlich der Brücke über den Nonni-Fluß ist daher für die Japaner äußerst bedrohlich geworden.

Die Japaner haben sich daher entschlossen, schnellstens Verstärkungen an die bedrohten Teile der Front zu versenden. Es ist aber zweifelhaft, ob diese Verstärkungen noch rechtzeitig in den Kampf eingreifen können.

Die Chinesen erwarten einen baldigen Angriff auf Tientsin, das starke Artilleriefeuer auf den chinesischen Stellungen liegt. Bei den Truppen Mas macht sich Munitionsmangel fühlbar. Ma ist augenblicklich der chinesische Nationalheld, im ganzen Lande werden Sammlungen für ihn veranstaltet.

In einem Interview mit dem Vertreter des „International News Service“ erklärte der nach Peking geschickte Gouverneur der Mandschurei, Tchangsheliang, u. a., daß er General Ma angewiesen habe, Tientsin bis zum letzten Mann und zur letzten Kugel zu verteidigen.

Die Rolle des Kaisers Puji ist nach wie vor rätselhaft. Meldungen, daß er den Kaiserthron der Mandschurei bestiegen habe, werden als verfrüht bezeichnet. Feststeht, daß er in Mandschurien eingetroffen ist. Es heißt aber, daß er sich energig geweigert habe, den Thron zu besteigen, und mit Raketen bedroht habe, wenn man ihn zwingen wolle. Dieses Hin und Her dürfte wohl darauf zurückzuführen sein, daß man alles vermeiden möchte, was nach einem Kaiser von Japans Gnaden aussieht; deshalb auch das offizielle Abdrücken der Japaner von Puji. Jedenfalls ist die Kaiserproklamation nur aufgeschoben, nicht aufgehoben.

#### Amthliche Nachrichten

Aus Japan wird von amtlicher Stelle mitgeteilt, daß die russisch-japanische Spannung wachse. Japanische Konsuln hätten berichtet, daß zahlreiche chinesische, koreanische und andere Soldaten, die in der roten Armee diene,

leistete Arbeit. Das ist zweifellos eine Wahrheit, die für uns trauriger ist als die trübseligsten Untertriebe hinsichtlich der Menge der Kanonen, Gewehre, Schiffe, Flugzeuge und giftigen Gasen.

Eine große Arbeit erfordert große Ordnung, Beständigkeit und Genauigkeit. Diese Eigenschaften besitzen die Deutschen in höchstem Grade. Ihr Leben fließt nicht durch Tiefen und Untiefen, in geradem und gewundenem Lauf, in stillem Lauf und in Rastaden, sondern in einem breiten Strombett, gleichmäßig und genau festgelegt. Ihr Organisationsfähigkeit, die den wichtigsten Faktor im sozialen Leben darstellt, ist erst a u n l i c h. Bei uns sind die Einzelpersönlichkeiten Körner losen Sandes, die angefeuchtet auf einen Augenblick zusammenhalten, in der Trockenheit aber zerfallen. Bei den Deutschen sind die Einzelpersönlichkeiten Körner eines Lehmbofens, die angefeuchtet fest zusammenhalten und eine feste plastische Masse bilden. Unser Individualismus, der im übrigen in gewissen Formen und unter gewissen Bedingungen bedeutende Taten vollbringt, aber als ständige Eigenschaft meistens zu Unordnung und zu Verwirrungen führt, ist ihnen fremd.

Swietochowski schildert dann einige praktische Beobachtungen aus Deutschland und schreibt dann weiter: „Ist jemand in Polen, der genau sagen kann, wann bei uns morgens die Menschen aufstehen, wann sie Mittag essen, wann gewisse Beamte in das Büro kommen usw.? Die große Anstrengung einer organisierten und geord-

### Alles auf einen Blick:

Der bekannte polnische Literat Swietochowski hat einen sehr lesenswerten Artikel über die Deutschen geschrieben, der bemüht ist, Gerechtigkeit zu verbreiten.

Der Westmarkenverein hat in neuen Einschließungen gegen das Deutschtum Stellung genommen, aber zu gleicher Zeit für die Polen in Deutschland die Rechte gefordert, die er den Deutschen in Polen streitig macht.

Der Krieg in der Mandschurei hat sich erneut verschärft. Es kam zu größeren Kämpfen, in denen die Japaner empfindliche Verluste erlitten haben sollen.

Die neuen Steuerbelastungen sind bereits im Dziennik Ustaw veröffentlicht worden.

Im Brest-Prozess kam es zu erregten Zusammenstößen. Heute ist der genaue Bericht über die Vernehmungen von Marschall Trampczynski und Korfanty veröffentlicht, freilich aus bekannten Gründen mit den Einschränkungen, wie sie die Zensurstelle in Warschau gestattet hat.

#### Sie müssen lesen:

Die Deutschen. — Trampczynski und Korfanty als Zeugen. — Der Krieg in der Mandschurei. — Westmarkenverein gegen das Deutschtum.

### Heute Beilage „Recht und Steuern“

neten Arbeit erzeugt diese erstaunliche Erregbarkeit, welche die große Kultur, den Reichtum und die Macht Deutschlands geschaffen hat.

Ich kenne die Zustände an den Lehrinstituten anderer Staaten nur aus der Beschreibung. Ich glaube jedoch nicht, daß sich besonders die höheren Lehranstalten anderer Länder irgendwie mit den deutschen vergleichen können. Dort herrscht ein wahrhafter Kult des Wissens, dort sind die Universitäten in Wirklichkeit Tempel und die Professoren Priester der Wissenschaft, dort hegen alle für die Ehrerbietung und tragen mit zu ihrer Hebung bei. Man wirft den Deutschen eine zu große Kleinlichkeit in den Untersuchungen vor. Man kann über diese Verkleinerung der Wissenschaft scherzen, aber so oft, wenn es um die genaue Feststellung irgendeiner Einzelheit geht, wenden wir uns um Rat. Ich läge nicht an die Franzosen oder Engländer, sondern an die Deutschen. Jene sind fähiger zur Schaffung neuer Theorien, diese zur Vorbereitung fester Unterlagen für die neue Theorie.

In den Ausführungen Swietochowskis über die Deutschen und Deutschland finden sich natürlich auch gewisse Wendungen, die ihm als Nationalpolen in den Augen seiner polnischen Mitbürger wohl anstehen. So schreibt er an einer Stelle: „Und wenn dieses Volk sich von dem politischen Barbarentum, von dem Hang nach Gewalt, der Habgier nach Raub, mit einem Wort von dem unwürdigen und abscheulichen Kreuzrittertum heilen würde, wäre es das sympathischste, am meisten bewunderte und verehrte Volk der Welt.“ Das ist allerdings kein kleiner Wunschzettel, und man weiß nicht recht, was man unter all diesen wenig schönen Eigenschaften verstehen soll. Fast hat man den Eindruck, als hätte Swietochowski hier wider besseres Wissen und Wollen den rings um ihn her brüllenden Raubtieren ein Stück Fleisch in den Rachen geworfen. Ein Mensch, der klar zu denken gewohnt ist, wird nicht ehrlich in einem Atemzuge ein Volk als das unvergleichliche, kultivierteste hinstellen und

#### Rückzug des Generals Matschangshen

New York, 17. November. Nach einer Reutersmeldung aus Tokio hat der chinesische General Matschangshen begonnen, seine Truppen vom Nonni-Fluß zurückzuziehen, nachdem er alle Bedingungen Honjos angenommen hat.



es dann des politischen Barbarentums, des Hanges nach Gewalt, der Raublust zeichnen können.

Man wird aber gut tun, die vielen Sätze einer auf eigene Erlebnisse gestützten Beurteilung der Deutschen, die Swietochowski niedergeschrieben hat, in ihrem Wert nicht durch diesen einen ungerechten Satz erniedrigen zu lassen. Die vielen kleinen Erlebnisse, die Swietochowski aus seiner Zeit in Deutschland schildert, sind stärkere Beweise für die positiven Behauptungen, als der eine Satz, der für sich allein und ohne Beweisführung da steht, das Negative erhärten kann. Swietochowski stellt sich durch seine Äußerungen mit auf die Seite derjenigen im Geistesleben ihres Landes führenden Polen, denen es an Klarheit des Blickes bei der psychologischen Erkenntnis des Gegners — wenn's denn schon durchaus ein Gegner sein muß — nicht fehlt, denen es aber an persönlichem Mut gebricht, die eigene Erkenntnis bis in die letzten Konsequenzen und entgegen allem Geschrei oberflächlicher Großmänner, die sich fälschlich Patrioten nennen, in die Tat umzusetzen.

Seine Urteile aber, soweit er sie aus seinen Erlebnissen in Deutschland folgert, nehmen wir als Deutsche gern zur Kenntnis und können nur wünschen, daß sie in der polnischen Geistigkeit nicht ungehört verhallen.

## Die amerikanischen Juden gegen die polnische Regierung

Warschau, 17. November. (Eig. Telegr.)

In New York hat ein Meeting der Föderation der polnischen Juden in Amerika stattgefunden. Auf diesem Meeting wurde zu den jüdischfeindlichen Ausschreitungen in Polen Stellung genommen. Es wurde eine Entschlieung gefaßt, in der festgelegt wird, daß zwar die polnische Regierung unmittelbar für die jüdischfeindlichen Ausschreitungen nicht verantwortlich zu machen sei, daß diese Ausschreitungen sowohl gegen die polnische Regierung als auch gegen die Juden gerichtet seien, daß aber die polnische Regierung moralisch für die Vorfälle zum großen Teile verantwortlich zu machen sei. Die Regierung hätte nicht mit der nötigen Energie von Anfang an die Ausschreitungen unterdrückt. Es wird in der Entschlieung weiterhin auf den schweren Schaden hingewiesen, den das Ansehen des erst im Aufsteigen begriffenen polnischen Staates durch diese Ausschreitungen erleidet. Man appelliert ferner an die polnische Regierung, sie möge die Uebeltäter streng bestrafen. Auch wird an das Gerechtigkeitsgefühl der polnischen Gelehrten, der Priester, der Geistlichen, der Arbeiter und der Industriellen appelliert und gefordert, man möge mit größter Energie der Ausbreitung des antisemitischen Krebses am Volkskörper entgegenwirken.

Gestern empfing der Innenminister Pieracki den jüdischen Abgeordneten Rozmaryn, der mit ihm die letzten jüdischfeindlichen Ausschreitungen besprach. Innenminister Pieracki erklärte, daß er alle Mittel, die zu seiner Verfügung stehen, anwenden würde, um die Ausschreitungen, soweit sie die öffentliche Ordnung gefährden, zu unterdrücken. Es soll allen Staatsbürgern Ruhe und Sicherheit gewährleistet werden. Der Innenminister erwähnte sodann den Abg. Rozmaryn, er möge auch auf alle jüdischen Abgeordneten dahin einwirken, daß eine Beruhigung der Gemüter der jüdischen Jugend erreicht wird.

## Straßenbahnerstreik in Warschau

Warschau, 17. November. (Eig. Telegr.)

Bereits gestern ist in den Warschauer Straßenbahnhöfen ein italienischer Streik ausgebrochen zum Protest gegen weitere Lohnabzüge, die den Straßenbahnern gemacht werden sollen. Die Straßenbahner fordern eine Stabilisierung ihres Gehalts auf dem Niveau vom Juli des Jahres, während die Stadtverwaltung allmonatlich Abzüge entsprechend dem statistisch festgestellten Sinken des Unterhaltsindex vornimmt. Die gestrigen Verhandlungen haben zu einer Einigung nicht geführt, und heute früh sind die Straßenbahner und die Belegschaften der städtischen Autobusse in den Streik getreten. Es geht im Grunde genommen nur um etwa 2 Prozent der gegenwärtigen Gehaltshöhe der Straßenbahner. Seit heute früh sind die Autotaxen das einzige Verkehrsmittel in der Hauptstadt. Die Verhandlungen ruhen augenblicklich, und es ist noch nicht vorzusehen, wann der Streik beendet sein wird.

## Vor Wiedereröffnung der Hochschulen

Warschau, 17. November. (Eig. Telegr.)

Gestern fanden in Warschau Beratungen der Rektoren der Warschauer Hochschulen statt. Man besprach die gegenwärtige Lage und beschloß, die Hochschulen am Mittwoch oder Donnerstag wieder zu eröffnen. Sollte es zu neuen jüdischfeindlichen Ausschreitungen kommen, dann würden die Hochschulen geschlossen und Reumatrikulationen angeordnet werden. Der Rektor der Polnischen Hochschule in Venedig hat in Anbetracht der von der studierenden Jugend abgegebenen Erklärung, daß Ruhe und Ordnung auf der Hochschule erreicht werden sollen, angeordnet, daß die Vorlesungen auf der Technischen Hochschule am heutigen Dienstag früh wieder beginnen.

# Trampezniski und Korfanty als Zeugen

## Schwere Anklagen und Erregungsszenen im Breß-Prozess

Warschau, 16. November.

Die Verhandlungen im Breß-Prozess am Sonnabend, dem ersten Tage des Verhörs der Entlastungszeugen, fanden in einer äußerst gespannten Atmosphäre statt und führten besonders bei den Aussagen Korfantis zu erregten und heftigen Zwischenfällen. Die Erregung, die durch die Aussagen des temperamentvollen Oberstleutnants in den Verhandlungen getragen wurden, teilte sich sehr bald auch dem Gerichtshof mit, und den Gerichtsvorstehenden verließ zeitweise seine große Ruhe. Während Trampezniski, der langjährige Vorsitzende der polnischen Fraktion im Deutschen Reichstag und Preussischer Landtag, später polnischer Senatsmarschall und jetziger Abgeordneter des Nationalen Klubs, seine Vorwürfe gegen die Regierung in wenn auch ungewandter und oft scharfer, so doch stets sachlich abgemessener Form vorbrachte, ließ sich Korfanti stellenweise von seinem impulsiven Temperament hinreißen und sprach ohne Rücksicht auf die Ermahnungen des Vorsitzenden. Als er von seinem Ergehen in Breß zu sprechen begann, wurde ihm vom Gerichtsvorstehenden das Wort entzogen. Das Gericht gab aber nach einer Pause dem Antrage der Verteidigung statt und vernahm Korfanti weiter. Als man ihm dann wiederum verbot, von Breß zu sprechen, verzichtete er auf das Wort.

Unmittelbar nach den Aussagen Korfantis wandte sich das Warschauer Regierungskommissariat an die einzelnen Redaktionen mit dem Hinweis darauf, daß es gewisse Äußerungen Korfantis bei der Veröffentlichung in den Zeitungen beschlagnahmen würde. Die Verteidigung protestierte daraufhin bei dem Gerichtsvorstehenden und bat das Gericht, „alle Rechtsmittel gegen dieses Auftreten der Behörden anzuwenden“. Der Vorsitzende bedeutete, daß er darin jetzt nichts tun könne, da die Zeitungsbeschlagnahmen erst wesentlich später vor das Gericht kämen. Tatsächlich sind am Sonnabend und Sonntag eine Reihe von Zeitungen beschlagnahmt worden. Wir geben deshalb nachstehend die Aussagen der Entlastungszeugen am Sonnabend nur in der Form wieder, wie sie durch den Zensor in Warschau erlaubt wurden, wobei allerdings sehr wichtige und interessante Einzelheiten verschwiegen werden müssen.

## Senatsmarschall a. D. Trampezniski

Wird auf Antrag der Verteidigung vereidigt. Ueber den Centrolew und die Einzelheiten des Krakauer Kongresses wußte er lediglich aus den Zeitungen. Darüber gefragt, warum seiner Meinung nach die Linksparteien zur Opposition übergingen, antwortet er, es sei deswegen geschehen, weil die Regierung nicht das Recht respektierte. Man hätte die Verfassung illegal ausgelegt. Die Verfassung schreibe vor, daß der Sejm durch den Präsidenten verlagert werden kann, daß er aber auf Forderung von einem Drittel der Abgeordneten einberufen werden muß. Zweimal hätte man den Sejm einberufen und gleich wieder nach Hause geschickt, was ihn als Senatsmarschall zum Protest gegen die Verletzung der Verfassung gezwungen hätte. Weiter bestände die Vorschrift, daß ein Minister auf Forderung des Sejm zurückzutreten hätte. Damals hätten zwei Minister das Mißtrauensvotum bekommen, am Tage danach hätte man sie aber wiederum für dasselbe Ressort zum Minister ernannt. Nicht alles Recht sei niedergeschrieben, vieles müßte der Auslegung ehrlicher Leute überlassen werden. Es sei unmöglich, daß ein zurückgetretener Minister am nächsten Tage wiederernannt würde, die Regierung hätte dadurch eine Mißachtung vor dem Recht bewiesen. Zu den Terrorakten, die gegen einzelne Oppositionsparlamentarier unternommen wurden, nach denen aber eine Heranziehung der Täter zur Verantwortung nicht erfolgte, äußerte sich der Zeuge, daß er mehrfach in dieser Angelegenheit interpelliert habe, aber niemals eine Antwort erhalten hätte. Er hätte vier verschiedene Verbrechen, die seiner Meinung nach absichtlich nicht bestraft wurden, in einer Rede am 11. Juni 1928 zitiert, und die Untersuchungsbehörden, die Staatsanwaltschaft und die Regierungsparteien wären damals in große Nervosität verfallen, als von einer Untersuchung dieser Dinge die Rede war. Er, Trampezniski, hätte beschloffen, diese Untersuchung auf eigene Faust durchzuführen. Er begann mit der Untersuchung des Ueberfalls von elf Personen in Offiziersuniform.

Der Zeuge sagt hier einiges aus, wird jedoch später vom Gerichtsvorstehenden unterbrochen mit dem Hinweis darauf, es ginge nur um Dinge, die mit dem Centrolew in Verbindung ständen. Trampezniski sagt aus, daß man diese Vorfälle mit dem Centrolew besprochen hätte, daß auch dort allgemeine Erregung darüber herrschte und man der Ansicht war, daß man damit die Grundlagen des Staates zerstöre, dessen Hauptziel mit die Aufdeckung und Verfolgung von Verbrechen sei. Ueber die Wahlen vom Jahre 1928 befragt, äußerte sich der Zeuge, daß in einem Sejmbrud Wahlmischbräuche festgestellt worden seien, die auch vom Obersten Gericht in seinen Urteilen bestätigt wurden. Die Aussagen des Zeugen über die Budgetüberschreitungen der Regierung werden von dem Gerichtsvorstehenden mit dem Hinweis darauf unterbrochen, daß diese Dinge schon von den Angeklagten eingehend besprochen wurden und das Gericht den Aussagen der Angeklagten durchaus Glauben schenke. Das Gericht hätte keinen Grund, den Angeklagten den Vorwurf zu machen, daß sie die Unwahrheit sagten. Abgeordneter Trampezniski stellt dann fest, es sei Ende 1925 eine allgemeine bekannte Tatsache gewesen, daß ein Anschlag auf die Verfassung geplant wurde, und seine Partei hätte in hohem Maße mit dazu beigetragen, daß es dazu nicht kam. Ueber die Kampfguppen der Regierungspartei befragt, antwortet er: „General

Trepper und Polizeikommissar Grefner in Polen organisierten eine Kampfgruppe aus hundert und einigen zehn Leuten, die in den Kasernen untergebracht, verpflegt und mit je 10 Pfund täglich entlohnt wurden. Kurz vor den Wahlen wurde die Zahl der Kampfgruppen vergrößert, und ihre Aufgabe war, Versammlungen zu sprengen und Terror gegen die Gegner des Regierungsblochs anzuwenden, damit sie keine Wahlplakate aufkleben. In dieser Zeit wurden hundert und einige Mitglieder der Regierungsoption vermurdet. Ich selbst war Zeuge, wie die Mitglieder der Kampfgruppen ein Lokal stürzten, in dem eine geschlossene Versammlung stattfand, und die Polizei sah mit verschränkten Armen zu.“

Der Angeklagte Liberman fragt sodann den Zeugen über Einzelheiten des Zwischenfalls mit den Offizieren im Sejm, und die Verteidigung stellt an ihn die Frage, ob seiner Meinung nach der in einer der Krakauer Entschlieungen enthaltene Vorwurf eines Eidbruchs durch den Staatspräsidenten berechtigt gewesen sei. Marschall Trampezniski lagte aus, daß das Wort Eidbruch wohl zu hart sei. In jedem Falle wären Verletzungen der Verfassung vorgekommen. Er selbst hätte dem Staatspräsidenten schriftlich Verfassungsbruch vorgeworfen, sei auch dreimal zu Konferenzen beim Staatspräsidenten eingeladen gewesen, hätte jedoch später gebeten, ihn nicht mehr einzuladen, da seine Ansichten mit denen des Staatspräsidenten zu weit auseinander gingen. Bezüglich der Neuernennung von eben erst abgesetzten Ministern für dasselbe Ressort hätte er beim Staatspräsidenten ebenfalls Vorstellungen unternommen, der Präsident hätte jedoch nur mit den Achseln gezuckt. Er hätte von dem großen Einfluß gesprochen, den Marschall Wisludski auf ihn ausübte, hätte zugegeben, daß er sich vollkommen dem Willen des Marschalls unterordne, daß eine solche Persönlichkeit nur alle zweihundert Jahre auftauche.

Der Zeuge sagt noch einiges mehr aus. Man fragt ihn sodann noch über einige Zusammenstöße, und wie der Gesundheitszustand des Abgeordneten der oppositionellen Bauernpartei bei Jan Dabulski gewesen sei, als er von einigen Militärpersonen überfallen und schwer mißhandelt wurde. Marschall Trampezniski sagt aus, daß man damals einen fast schon sterbenden Menschen geschlagen hätte. Ueber die Instruktion befragt, die Marschall Wisludski für die Behandlung der Sejmabgeordneten in den Western erteilt hatte, zitiert der Zeuge die Worte des Marschalls: „Wenn ein Abgeordneter kommt, so soll er herausgeschmissen werden, und wenn man ihm noch etwas zugeht, dann ist es um so besser.“ Rechtsanwalt Rowodowski stellt dem Zeugen die Frage: „Sie waren früher im preussischen Sejm. Ich frage Sie als einen erfahrenen Parlamentarier, ob Sie jemals solche Äußerungen geäußert haben, wie die Interviews Marschall Wisludskis?“ Der Zeuge antwortet: „Nicht nur in meinem Leben, sondern auch im Laufe des ganzen neunzehnten Jahrhunderts ist etwas ähnliches nicht dagewesen.“

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen fragt der Staatsanwalt Grabowski den Zeugen, ob Gründe vorhanden gewesen seien, daß in einer der Krakauer Resolutionen die Heranziehung des Staatspräsidenten zur Verantwortung gefordert wird. Der Zeuge hält das für eine heikle Frage. Er selbst hätte einen Skandal dem Ausland gegenüber vermeiden wollen und nur deshalb den Staatspräsidenten nicht auf Grund des Artikels 51 der Verfassung zur Verantwortung gezogen.

Seiner Ansicht nach sei die Nichtaufhebung des Pressedekrets durch die Regierung, nachdem es vom Sejm als ungültig erklärt worden war, ein Rechtsabbruch gewesen, ebenso wie die Ernennung des Abgeordneten Car als Wahlkommissar. Auf die Gerichte hätte man einen starken Druck ausgeübt. Herr Car hätte einmal zu dem verstorbenen Präsidenten des Appellationsgerichtes gesagt, er möge „diesen Richtern sagen, sie sollten es ja nicht wagen, gegen die Regierung zu entscheiden“. Ein andermal soll Car gesagt haben: „Was erzählen Sie mir hier von Recht, es geht hier um Lebensfragen.“ Zum Schluß erklärt der Zeuge noch, es gäbe keine Regierung auf der Welt, die es wagen würde, ihre Dispositionsfonds zu überschreiten.

Man ging zur

## Vernehmung des Zeugen Korfanti

über. Eingangs bestätigt er, Abstammungskommissar in Oberschlesien auf Anordnung des damaligen Staatschefs Wisludski gewesen zu sein und behauptet, die Deutschen hätten damals einen Kopfschmerz von 150 000 Dollar für ihn ausgezahlt. Korfanti sagt sodann über die Rundgebung in Katowice am 14. September 1930 aus. Diese Rundgebung sei lediglich als ein Protest gegen Trevisanus geplant gewesen und hätte mit dem Centrolew nichts zu tun gehabt. Nach Festlegung des Termines für die Rundgebung hätte er erfahren, daß der von dem Staat sehr stark subventionierte obereschlesische Aufständischen-Verband, dessen Vorsitzender der Wojewode Graziński sei, für denselben Tag eine Zusammenkunft in Katowice anberaumt hatte. Es seien deshalb Befürchtungen entstanden, daß es auf dieser Grundlage zu Ausschreitungen kommen würde. Der Zeuge schildert sodann, wie er an dem fraglichen Tage von dem Verband der Aufständischen überfallen und mit Steinen beworfen worden sei, wie dann plötzlich seine Versammlung ohne Grund mitten im ruhigen Verlauf von einem Polizisten aufgelöst wurde. Die geplanten Resolutionen waren nicht gefährlich, die schlesische Christliche Demokratie gehörte nicht zum Centrolew. Er, Korfanti, sei am Tage des Krakauer Kongresses weder in Polen noch in Krakau, sondern in Katowice gewesen. Wenn irgendein Polizist behauptete, er hätte ihn, Korfanti, legitimiert, als er sich auf dem Wege nach Krakau befand, so halte er sich vor einer Charakteristik einer solchen Be-

hauptung nur aus Hochachtung vor dem Gericht fern. Man hätte ihn widerrechtlich verhaftet, da der Marschall des schlesischen Sejm an dem Tage seiner, Korfantis, Verhaftung noch nicht das Dekret zur Auflösung des Sejms hatte und er Abgeordneter war. Von der Verteidigung darüber befragt, was er über Talsachen äußern könne, die in der Opposition das Gefühl erweckt hätten, daß es keine Herrschaft des Rechtes im Lande gebe, antwortet Korfanti mit einem Zitat der Worte Poincarés: „Polen ist ein Land der höchsten Sorgen und Ueberforderungen.“ Der Zeuge ist der Ueberzeugung, daß der polnische Staat nicht auf einem Anschlag aufgebaut werden könne. Er könne den Anschlag vom Mai 1926 nie vergessen, weil er ihn für den größten Schaden für den Staat halte. Korfanti wird hier von dem Gerichtsvorstehenden unterbrochen. Er schildert sodann den Zwischenfall mit den Offizieren im Sejm, gerät hierbei in große Erregung, schlägt mit den Fäusten auf das Geländer vor sich und ruft mit erhobener Stimme: „Polen hält diesen Zustand nicht länger aus. Auch die Gerichte machen eine Vertrauenskrise durch.“ Der Vorsitzende unterbricht ihn. Der Zeuge fährt dann mit Schilderungen über seine Ansicht nach bestehende Unrechtmäßigkeiten im Staatsfort. Die Gerichte seien schon nicht mehr zur Untersuchung der Gültigkeit von Gesetzen der Regierung berechtigt, und das sei seiner Ansicht nach schlecht. Das könne eine Vertrauenskrise im Gerichtswesen hervorrufen. Er zählt dann als Verfassungswidrigkeiten der Regierung die Erhöhung des Dispositionsfonds, den Standpunkt der Regierung über Ausführung der Kontrolle über das Budget durch den Sejm, die Aufhebung des schlesischen Sejms für anderthalb Jahre, seine Nichteinberufung und die Nichtanordnung von neuen Wahlen auf. Dann äußert er sich wie folgt: „Soweit es sich um den Terror handelt, berufe ich mich auf die

## Geißelung der Terroristen gegenüber der deutschen Minderheit in Oberschlesien

durch die polnische Regierung. Nicht jeder Bürger im Staate hat solche Möglichkeiten wie die Minderheit, die sich an den Bölkerbund wenden kann. Im Mai 1931 hat die polnische Regierung im Bölkerbundsekretariat ein Dokument niedergelegt, in dem amtlich festgestellt wird, daß Gewaltakte vorgekommen sind. In diesem Dokument, das einen Umfang von 35 Schreibmaschinenseiten hat, rechtfertigt die Regierung sich vor dem Bölkerbund hinsichtlich der Vorfälle, die ihr gemacht wurden. Es wird darin vor der ganzen Welt festgestellt, daß etwa 250 Fälle von Mißbräuchen und Gewaltstaten gehabt haben. In Uebereinstimmung mit dem Auftrag des Bölkerbundes wurde eine Reihe von Prozessen, etwa 150, angehängt. In einigen zehn Fällen wurden Strafen, angefangen von Geldstrafen bis zu Freiheitsstrafen von 6 Monaten Gefängnis verhängt. Vielen Beamten wurde ein Disziplinarverfahren anhängig gemacht, viele wurden entlassen, vielen Tadel erteilt. Die Regierung hat vielen Personen Entschädigung für vernichtetes Eigentum bezahlen müssen. Alles das müßte die polnische Regierung betätigen, und Herr Graziński hätte im schlesischen Sejm erklärt, als Wojewode — nicht aber als Ehrenvorsitzender des Verbandes der obereschlesischen Aufständischen, daß er in Uebereinstimmung mit der Genfer Kommission handeln würde. Daß man obereschlesische Dinge vor das internationale Forum, und noch unter solchen Verhältnissen, hat ziehen müssen, ist eine der traurigsten Seiten der ganzen Angelegenheit. Das hat auf dem Gebiet des Bölkerbundes den größten Schaden angerichtet, da Oberschlesien einer Jungfrau gleicht, von der nichts Schönes gesagt werden darf. Man darf eine Diskussion über Oberschlesien auf internationalem Gebiet nicht zulassen.“

Trotz des Protestes des Staatsanwaltes bittet die Verteidigung sodann den Zeugen, sich zu dem ihm gemachten Vorwurf über Zusammenarbeit mit den Deutschen zu äußern. Korfanti gerät hierbei in sehr große Erregung. Er sagt, dieser Vorwurf hätte ihn besonders tief getroffen, und er könne ihn nicht so leicht vergessen. Dieser Vorwurf sei durch die ganze polnische und einen bedeutenden Teil der ausländischen Presse gegangen. Jemandem gewisser Janiec, den er nicht kenne, hätte ihm diesen Vorwurf gemacht. Es gäbe kaum einen Menschen, der mit dem Einfluß von Leben und Eigentum soviel für Polen getan hätte wie er, Korfanti. Hier müßte er aber offen bekennen, daß keins von all diesen Opfern der Vergangenheit, daß kein preussisches Gefängnis so furchtbar gewesen wäre, wie...

An dieser Stelle geriet Korfanti in höchste Erregung. Seine Stimme wird schreiend, und er beginnt von Breß zu sprechen. Der Gerichtsvorstehende, ebenfalls aufs höchste erregt, unterbricht ihn und entzieht ihm in Anbetracht der Tatsache, daß er seine Nerven nicht beherrschen kann, das Wort. Auch sämtliche Verteidiger waren aufgesprungen, der ganze Gerichtssaal befindet sich in ungeheurer Erregung. Die Verteidigung protestiert gegen die Wortentziehung, der Vorsitzende besteht aber darauf und ordnet eine Pause an. Nach der Pause verfährt das Gericht seinen Beschluß, daß Korfanti noch weiter verhört werden kann, aber nur unter Beschränkung seiner Aussagen auf mit der Anklage im Zusammenhang stehende Dinge. In seinen weiteren Aussagen beginnt der Zeuge mit dem Protest gegen eine Verurteilung des Staatsanwaltes Grabowski, der „den Ausschluß von Agitationsreden von der Art der Bemerkung über den Bölkerbund, die einen gewissen patriotischen des Zeugen bewiesen“. In den Aussagen des Zeugen gefordert hatte. Staatsanwalt forderte weiter, daß keine Reden gehalten werden dürfen, die auf die Wirkung in Polen und dem Auslande berechnet wären. Korfanti hält diese Äußerung für eine Verleumdung. Als er bei seinem Protest und nach Wiedererwähnung der Vorgänge in Breß von dem Vorsitzenden mehrfach unterbrochen wird, erklärt er: „Wenn das Gericht mir nicht erlaubt, so habe ich nichts mehr auszusagen.“ Damit war die Vernehmung des Zeugen Korfanti beendet.



## Dosener Kalender

**Dienstag, den 17. November**

Sonnenaufgang 6.50, Sonnenuntergang 15.43;  
Mondaufgang 13.22, Monduntergang 23.11.  
Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 3  
Grad Cels. Westwinde, Barometer 760. Bewölkt.  
Gestern: Höchste Temperatur + 7, niedrigste  
+ 3 Grad Cels.

**Wettervorhersage für Mittwoch, den 18. November**

Wetterhin meist trübe, keine erheblichen Nieder-  
schläge, Temperaturen wenig verändert, schwache  
Luftbewegung.  
Wasserstand der Warthe am 17. November + 1,18  
Meter.

### Wohin gehen wir heute?

**Theater Politi:**  
Dienstag: „Hulla di Bulla“  
Mittwoch, nachm. 8 Uhr: „Der große Mensch für  
kleine Geschäfte“ (Schauspiel)  
Mittwoch, abends: „Hulla di Bulla“  
Donnerstag: „Hulla di Bulla“

**Theater Nowy:**  
Dienstag: „Alt-Heidelberg“  
Mittwoch: „Alt-Heidelberg“  
Donnerstag: „Alt-Heidelberg“

**Theater „Umięci“:**  
Dienstag: „Das Land des Lächelns“  
Mittwoch: „Das Land des Lächelns“  
Donnerstag: „Das Land des Lächelns“

**Kinos:**  
Apollo: „Das graue Haus“ (5, 7, 9 Uhr.)  
Colosseum: „Männer der Pflicht“ (5, 7, 9 Uhr.)  
Metropolis: „Sara-Riri“ (1/5, 1/7, 1/9 Uhr.)  
Nowosci: „Renee“ (Früh von der Leber weg“  
(5, 7, 9 Uhr.)  
Film: „Hinter den Kulissen eines Kabarets“  
(5, 7, 9 Uhr.)  
Stance: „Die Privatsekretärin“ (5, 7, 9 Uhr.)  
Wilsons: „Der verdammte Fluß“ (5, 7, 9 Uhr.)

Cécile Hansen, eine in Berlin lebende Violin-  
virtuosin, hatte bei ihrem kürzlichen in Posen statt-  
gefundenen ersten Auftritte einen geradezu sen-  
sationellen Erfolg. Es herrschte auf der  
ganzen Linie einmütig die Meinung, einer Künst-  
lerin begegnet zu sein, die es in ihrer Kunst er-  
heblich weit gebracht hat. Auch in unserem Blatt  
wurde dieser Ansicht in superlativer Form Aus-  
druck verliehen. Diese außerordentlich warme  
Aufnahme hat die Geigerin dazu ermutigt, am  
morgigen Mittwoch abends 8 Uhr in der Uni-  
versitätsaula ein zweites Konzert zu geben.  
Es darf erwartet werden, daß die deutschen Kreise  
der Stadt, denen ein seltener Kunstgenuss  
am Herzen liegt, durch zahlreiches Erscheinen da-  
zu beitragen, daß der Gast ein volles Haus  
vor sich sieht. Karten sind im Zigarrengeschäft von  
Szejbrowski (Gwarna 20) und an der Abendkasse  
zu haben.

**Nachdienst der Ärzte.** In dringenden Fällen  
wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Be-  
reitschaft der Ärzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Fried-  
richstraße), Telephon 5555 erteilt.

**Nachdienst der Apotheken** vom 14. bis 21. No-  
vember. **Altstadt:** Apteka pod Białym Orłem,  
Stary Rynek 41; Apteka Sm. Piotra, ul. Pół-  
miejska 1; Apteka Sw. Marcina, ul. Fr. Rataja-  
gala 12; Apteka Stródecka, Rynek Stródecki, 1. —  
**Lazarus:** Apteka p. Plucisńskiego, ul. Marzj.  
Krośniewskiego 12. — **Wilde:** Apteka p. Korona,  
Główna Winda Nr. 61. — **Ständigen Nach-  
dienst haben:** Solafisz-Apothek, Mazowiecka 12,  
die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von  
Sonnt. und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis  
9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apo-  
thek in Gurtichin, ul. Marzj. Jocha 158, und die  
Apothek der Stadtfrankenkasse, Pocztowa 25.

## Kleine Posener Chronik

Dienst am Publikum.

Ein besonderer Schalter für Informationen und  
Reklamationen ist im Hauptpostamt eingerichtet  
worden.

em. Auf freier Tat ertappt. Ladenz Diebstahl  
versuchte in die Kellerräume Paulstr. 2  
zu gelangen, wo das Delikatessengeschäft von Sta-  
nislav Szejgula Vorräte lagert. Als er ge-  
rade beim Aufbohren der Tür war, wurde er  
übertrifft, festgenommen und der Polizei über-  
geben.

X Auch die Semmeln werden teurer! Der  
Preis für eine gewöhnliche Semmel (50—55  
Gramm Gewicht) ist mit Gültigkeit vom 18. No-  
vember behördlicherseits auf 5 Groschen festgelegt  
worden.

em. Einbruch und Diebstahl. Bei einem Ein-  
bruch in die Wohnung von Franz Pawlicki,  
Schützenstraße 15, fielen den Spitzbuben ein Pelz  
und ein Mantel im Gesamtwert von 400 Zloty  
und ein Mantel im Gesamtwert von 400 Zloty  
in die Hände. — Bei Johann Wisniewski, ulica  
Kilinskiego 9, wurde außer 360 Zloty in bar  
ein Gebetbuch gestohlen.

### Pfänderversteigerung

em. Mittwoch, 18. d. Mts., vorm. 11 Uhr in  
der Spektakelfirma C. Hartwig, ul. Towarowa  
Nr. 15/20: ca. 200 Paar Damenschuhe, Herren-  
schuhe, ein Opelwagen (Gehrscher) und  
Fahrräder. Besichtigung der Gegenstände eine  
halbe Stunde vor Beginn. — Mittwoch, 18. d. M.,  
mittags 12 Uhr in der Güterexpedition am Ger-  
berdam ein Waggon leerer Flaschen. Gewicht  
10 800 Kg.

## Dichtung im Dienste der Winterhilfe

Generalsuperintendent D. Biau hat seine in  
diesem Jahre veröffentlichten Lebenserinnerungen  
„Was mir das Leben erzählt“ jetzt der Winter-  
hilfe zur Verfügung gestellt, und zwar so, daß  
der gesamte Abgabepreis von 5 Zloty ohne jeden  
Abzug den Zwecken der Winterhilfe zugute kommt.  
Das Buch war zunächst nur für einen Freundes-  
kreis gedruckt und ist auch nur durch persönliche  
Versendung verbreitet worden. Jetzt wird das  
Buch gegen eine Spende von 5 Zloty zum Besten  
der Winterhilfe in der Evang. Vereinsbuchhand-  
lung in Posen (Wladyslaw 8) abgegeben. Gewiß  
werden sich viele freuen, die Erinnerungen des  
verehrten Verfassers, dessen zahlreiche Schriften,  
Bücher und Dichtungen sich viel Freunde erworben  
haben, gerade jetzt vor Weihnachten erhalten zu  
können.

## Gemeindeabend in der St. Pauligemeinde

Am Donnerstag, dem 12. November, veran-  
staltete die Evangelische Frauenhilfe der St. Pauli-  
gemeinde im kleinen Saal des Evangelischen Ver-  
einshauses einen Gemeindeabend, zu dem auch  
Gäste der anderen Frauenhilfen der Stadt er-  
schienen waren. Der Abend sollte von der im  
letzten Jahre geleisteten Arbeit der Frauenhilfe  
Rechenschaft geben. Frau Elisabeth Hein erstat-  
tete den Jahresbericht und gedachte noch einmal  
der großen Verdienste, die sich Frau Geheimrat  
Stammier um die Gemeinde und ihre  
Frauenhilfe erworben hat. Die Arbeit wird in  
den alten Bahnen weitergeleitet. Besondere An-  
erkennung gebührt der Gemeindefürsorge, Dia-  
konisse Anna Kerkli, die täglich die vielen Auf-  
gaben ihres Berufes in großer Treue ausübt.  
Sie hat auch im letzten Jahre Hunderte von Be-  
suchen in den Häusern der Kranken, Siechen und  
Armen gemacht und die notwendigen Nachschüsse  
übernommen. Die Vorstände des Landesver-  
bandes der evangelischen Frauenhilfen, Frau  
Superintendent K. Hode, überbrachte der St.  
Pauli-Frauenhilfe die Grüße und Segenswünsche  
des Verbandes für ihre weitere Arbeit. Um-  
rahmt wurde dieser erste Teil des Abends von  
gemeinsamen früh gelungenen Liedern und den  
Darbietungen eines Frauenquartetts. Eine Teepause  
gab den Gemeindegliedern und Gästen Gelegen-  
heit zum näheren Kennenlernen und Gedanken-  
austausch.

Der zweite Teil des Abends galt der alten Ge-  
schichte der ersten evangelischen Gemeinde der  
Stadt Posen. Von der Reformation ab bis zur  
Erbauung der Kreuzkirche haben unsere Vorfah-  
ren unter schweren Schicksalsschlägen ihrem evan-

gelischen Glauben die Treue gehalten. Die Er-  
innerung an sie soll unsere Glaubensfreudigkeit  
und Opferwilligkeit stärken. In sehr feiner  
Weise waren auf diesen Vortrag drei Sologänge  
abgestimmt, die Herr Banddirektor Böhmert  
in bekannter vollendeter Weise vortrug. Frau  
Pircher-Kogasen hatte dankenswerterweise  
die Begleitung übernommen.

Der Abend wird mit dazu beigetragen haben,  
die Liebe zur Frauenhilfsarbeit in den Herzen  
der Gemeindeglieder zu wecken und zu vertiefen,  
besonders im Blick auf die bedeutungsvollen Auf-  
gaben der Winterhilfe.

### Die Deutsche Bucherei

bittet uns, mitzuteilen, daß sie am Mittwoch, dem  
18. November, des Büch- und Bettages wegen ge-  
schlossen ist.

### Bach-Kantaten

Es sei noch einmal kurz daran erinnert, daß die  
Aufführung morgen, Buß- und Betttag, in der  
Kreuzkirche hier stattfinden. Von 3½  
Uhr ab findet der Kartenverkauf (4, 3, 2, 1 Zl.)  
im Büro an der Kreuzkirche statt. Wie bei allen  
Aufführungen des Bachvereins, wird auf die  
Minute pünktlich begonnen werden, um  
4½ Uhr. Das Ende der Aufführung wird einige  
Minuten vor 6 Uhr sein, so daß Auswärtige ihre  
Zugangskasse bequem erreichen können.

### Peinliches Versehen

X Wie wir schon ausführten, ist bei den  
letzten Studentenunruhen des öfteren das Café  
Dobski in Mitleidenchaft gezogen worden. Am  
Sonntag nachmittag besetzten die Studenten in  
dem Café sämtliche Tische, bestellten sich je ein  
Glas Wasser und ließen den Stammgästen des  
Cafés keine Plätze frei. Wie sich jetzt heraus-  
stellt, ist dieser Vorkommnis dieses beliebten Posener  
Cafés auf ein peinliches Versehen zurückzuführen.  
Man glaubte nämlich, daß die konzertierende  
Kapelle aus Juden besteht, was aber keineswegs  
zutreffend ist; denn diese etwas dunkelhäutigen und  
schwarzhaarigen Künstler sind durchaus Anhänger  
der christlichen Religion und Angehörige eines  
Volkes, das mit dem Judentum durchaus nichts  
zu tun hat. Sie sind nämlich Ungarn. Als das  
peinliche Versehen der Herren Studenten geklärt  
war, verließen sie das Café, wobei die Kapelle  
mit großem Verständnis für ihre neue Lage das  
alte Studentenlied „gaudeamus igitur“ („So laßt  
uns denn vergnügt sein!“) anstimmte.

## Gefährdete Armenfürsorge in Bromberg

X Bromberg, 17. November. Der Vorstand der  
Armenhilfe hat im Oktober 662 Mittage ausge-  
geben, davon 363 unentgeltlich.

Die Zahl der Armen nimmt dauernd zu und  
stellt an die soziale Fürsorge der Stadtverwal-  
tung immer größere Anforderungen. Während  
im Jahre 1930 die Gesamtkosten für die Unter-  
stützung von Armen in der offenen Fürsorge  
719 117 Zloty betrugen, sind für das laufende  
Jahr 921 000 Zloty veranschlagt worden. Die  
bisherigen Berechnungen haben jedoch gezeigt,  
daß diese Mittel nicht ausreichen, und daß die  
städtischen Körperschaften Zuschüsse beschließen  
müssen. Während nämlich die Zahl der Armen,  
die im vergangenen Jahre unterstützt wurden,  
1120 Personen betrug, beträgt sie gegenwärtig  
1400 und ist ständig im Steigen begriffen. Das  
Bürgerhaus (Dom Odmalecki), eine Herberge  
für die verarmte Intelligenz, verschlingt 10 358  
Zloty, die Frauenanstalt 10 715 Zloty, das Hei-  
rich Diehl'sche Waisenhaus 89 675 Zloty, das  
Altenheim 63 345 Zloty, das Säuglingsheim,  
das ständig 55 Säuglinge bis zu einem Jahre  
beherbergt, 67 152 Zloty, die Mutterstation, wo  
gegen 847 Kinder registriert sind, 41 660 Zloty.  
Die erwachsenen Anstalten benötigen also eine  
Ausgabe von 262 905 Zloty. Dabei ist die Zu-  
teilung von Kopfe an Arbeitslose und auch an-  
dere Leistungen in Bargeld oder Naturalien nicht  
einbegriffen. Die Lage wird noch durch den Um-  
stand verschlimmert, daß man im laufenden Jahre  
die Volkstüche nicht am 1. Dezember, sondern  
schon am 1. Oktober eröffnen mußte. Im ver-  
gangenen Jahre wurden in den ersten Tagen  
5700 Mittage verabfolgt, jetzt waren es nahezu  
8000. Die Unterhaltskosten der Volkstüche be-  
trugen im vergangenen Jahre auf insgesamt  
121 140 Zloty. Im laufenden Jahre wird diese  
Summe wahrscheinlich 100 Prozent höher sein.  
Leider wird die Hilfe von seiten der verarmten  
Bürgerchaft immer geringer. Die von der Stadt  
für die Volkstüche bewilligte Summe von 90 000  
Zloty wird nicht genügen, wenn nicht Regierung  
und Bürgerchaft helfen. Bedeutende Summen  
haben auch die Notstandsarbeiten beansprucht, bei  
denen einige hundert Arbeiter in drei Schichten  
beschäftigt wurden. Es handelt sich hier um eine  
Summe von 92 000 Zloty.

## Staatliche Darlehn zum Ankauf von Obstbäumen

für den Kreis Vissa

k. Vissa, 16. November. Die Großpolnische  
Landwirtschaftskammer teilt mit, daß die staat-  
liche Landwirtschaftsbank dem Kreise Vissa einen  
Kredit zum Ankauf von Obstbäumen zur Ver-  
fügung gestellt hat. Die Verteilung dieses Kre-  
dites an die einzelnen Interessenten unterliegt  
der Entscheidung der Großpolnischen Landwirt-  
schaftskammer. Die Richtlinien, denen sich dieses  
Institut bei der Verteilung der Darlehn bedienen  
wird, sind folgende:

1. Das Darlehn soll zur Errichtung neuer Obst-  
anlagen und nach Möglichkeit nur an solchen  
Stellen, wo bisher keine Obstanlagen waren,  
dienen.

2. Die Anlagen sollen möglichst einheitlich in  
bezug auf Gattung und Sorte der Bäume sein.

3. Der Abstand zwischen den einzelnen Bäu-  
men in den jungen Anlagen muß mindestens  
10x10 Meter bei Äpfeln, Birn- und Kirsch-  
bäumen, und mindestens 5x5 Meter bei Sauer-  
tischen und Pflaumenbäumen sein.

4. Der zur neuen Anlage gewählte Boden muß  
ein unbedingt guter sein.

5. Der Ankauf der Obstbäume kann in einer  
beliebigen Kreis- oder Privatbaumschule erfolgen,  
sofern diese eine Bescheinigung besitzt, daß sie  
untersucht und für frei von der Blutblattlaus  
befunden wurde.

Mit diesen Richtlinien übereinstimmende An-  
träge sind möglichst umgehend an den „Wydział  
Powiatowy w Plesznie“ zu richten.

### Wie kommt man zu Geld?

### Betrügerbande auf der Anlagelbank

em. Posen, im November. Sechs Angeklagte  
sind in der Anlagelbank wegen eines Betruges,  
der die Bank Kohn und die Bank Zwiagzu Spółka  
Jarobitowsky um 20 400 Zloty gebracht hat. Haupt-  
akteure sind der Arbeitslose Kozłowski, der mit  
dem Gefängnis schon öfter Bekanntschaft gemacht  
hat, und der Bankbeamte Wladyslaw Maciejewski,  
der auch zweimal wegen Betruges verurteilt  
wurde und lektin erst auf einen gefälschten Scheck  
von der Städtischen Sparkasse 8000 Zloty abge-  
hoben hatte. Außer ihnen sind in der Anlagel-  
bank der noch unbefragte Edmund Puzyci und  
Michał Promiński, ein ganz schwerer Junge, der  
erst lektin zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt  
wurde, und schließlich der auch schon sechsmal  
vorbestrafte Teodor Balbierz. Von Bankange-  
stellten hatten sich die Angeklagten Scheckformu-  
lare und Kontoauszüge besorgt. Der Lithograph  
Maciejewski hatte falsche Unterschriften ausge-  
fertigt und Maciejewski Auszahlungsanweisungen  
über Beträge in Höhe von 11 500, 7700 und 1200  
Zloty ausgestellt. Sie lauteten auf den Namen  
Stachnowski, ul. Kiegosłowski 14. Die Beträge  
wurden, da die Unterschriften ausgezeichnet ge-  
fälscht waren, ohne weiteres auf das Konto von  
Promiński überwiesen. Die überwiesenen Sum-  
men wurden dann geteilt. Erst nach langen Be-  
mühungen der Banken und der Polizei kam man  
den Betrügerbande auf die Spur. Die Ange-  
klagten Kozłowski und Maciejewski werden für  
je drei Jahre, Promiński und Balbierz für je  
zwei Jahre und Kozłowski für ein Jahr mit dem  
Gefängnis erneute Bekanntschaft machen. Sämt-  
lichen Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehren-  
rechte für fünf Jahre aberkannt.

### Nachspiel zum Świecicki-Prozess

X Posen, 17. November. Heute vormittag be-  
gann vor dem Burggericht, Zimmer 26, der Pro-  
zess Dr. Huberts gegen den verantwortlichen Re-  
dakteur des „Nowy Kurjer“, Raniański, und zwar  
wegen einiger Artikel, die in diesem Blatt  
seinerzeit über den Prozess „Dr. Hubert contra  
Świecicki“ erschienen waren. Der „Nowy Kurjer“

## Herr, wer wird bestehen?

Bußtag ruft zur Rechenschaft. Jesus hat  
in dem bekannten Gleichnis von den an-  
vertrauten Zentnern (Matth. 25, 14—30)  
seine Jünger mit Haushaltern verglichen,  
denen der Herr seine Güter zur Verwal-  
tung anvertraut hatte, als er verreiste.  
dem einen mehr, dem andern weniger, je  
nach Gabe und Fähigkeit. Nun kehrt der  
Herr zurück und fordert Rechenschaft. Er  
verlangt nicht von allen das Gleiche, aber  
von jedem das seinen Gaben entsprechende.  
Es kommt ja nicht darauf an, wie viel  
einem anvertraut ist, sondern ob man in  
der Verwaltung des anvertrauten Gutes,  
gleichviel ob es viel war oder wenig, treu  
gewesen ist. So stehen wir heute am Buß-  
tag vor unserem Gott, ihm Rechnung zu  
legen über unser Leben und unser Tun und  
Lassen in ihm. Prüfen wir uns, wieviel  
uns Gott gegeben hat an Gaben und  
Fähigkeiten, an Gelegenheiten und Mög-  
lichkeiten, Gutes zu tun und seinen Willen  
zu erfüllen, an Anlässen zur Erprobung  
unserer Treue im großen wie im kleinen  
... wer wird vor ihm bestehen? Das ist  
der tiefe Ernst der Bußtagsbotschaft, daß  
vor Gott niemand gerecht ist und vor  
seinem Urteil keiner ohne Fehl und Schuld.  
Und da helfen keine faulen Ausreden, wie  
sie der Knecht machte, der seines Herrn  
Gut vergraben hatte, statt es zu brauchen  
und zu mehren. Auch wer nur ein Ge-  
ringes empfangen hat, hat über diesem Ge-  
ringen sich zu rechtfertigen und an diesem  
Geringen seine Treue zu bewähren. Wem  
viel gegeben ist, von dem wird Gott viel  
fordern, wer wenig empfangen hat, wird  
doch auch nach diesem Wenigen gerichtet.

Haben wir heute nicht alle Grund, in  
die Stille vor Gott zu gehen und uns zu  
fragen: Herr, so du willst Sünde zu-  
rechnen, Herr, wer wird bestehen? Dann  
bleibt uns nur eins: in Buße und Glauben  
zu Gott uns zu wenden und bei ihm Ver-  
gebung zu suchen.

D. Biau = Posen.

## Banditen vor Gericht

### Schwere Zuchthausstrafen

X Bromberg, 16. November. Vor dem Bezirks-  
gericht hatten sich der 22-jähr. Max und der 27j.  
Marcel Müller, beides Arbeitslose, sowie der  
31-jährige Schiffer Leon Kurek wegen Raubüber-  
falls zu verantworten. Sie hatten das Haus der  
Frau Ottilie Stödmann in Matowice, Kr. Brom-  
berg, überfallen, die Frau bis zur Bewußtlosig-  
keit verprügelt und das ganze Bargeld in Höhe  
von 35 Zloty gestohlen. Seinerzeit berichteten  
wir davon. Das Gericht verurteilte die drei zu  
je drei Jahren Zuchthaus und Verlust der bür-  
gerlichen Ehrenrechte für fünf Jahre; außerdem  
werden die Spitzbuben unter Polizeiaufsicht ge-  
stellt.

Am 23. November wird von einem Richter-  
kollegium des Posener Appellationsgerichts in  
Bromberg in der Strafsache gegen Pfaf und  
Stolz, die Mörder des Geistlichen Kobowski in  
Sadki, nochmals verhandelt werden. Pfaf wurde  
vom Bromberger Bezirksgericht zu lebensläng-  
lichem Gefängnis, Stolz zu 15 Jahren Zuchthaus  
verurteilt. Gegen dieses Urteil hatten sie Beru-  
fung eingelegt.

### Bleichen

X Nachahmenswertes Beispiel. Die  
hiesigen staatlichen sowie städtischen Beamten  
haben beschloffen, für die Zeit vom 1. November  
1931 bis 1. April 1932 ½ Prozent ihres Monats-  
gehaltes für die Arbeitslosen abzugeben.

## Filmschau

### „Die Privatsekretärin“

Kino „Stance“

Dieser französische Tonfilm ist wirklich aller-  
liebst. Ein kleines Provinzmädel, das in die  
Großstadt kommt, um hier ihr Glück zu machen,  
erobert sich unter mannigfachen Schwierigkeiten  
ihren Banddirektor, und der Weg dazu geht durch  
eine Fülle amüsanten, meist sehr lustiger Episo-  
den, die das Publikum gar nicht aus dem ver-  
gnügten Lachen kommen lassen. Mary Glory, die  
Hauptdarstellerin, ist nicht nur hübsch, sondern  
kann auch spielen und sogar singen. Die Musik ist  
gerade so, wie sie in einem Tonfilm sein muß;  
die prägnanten Melodien werden von den Zuhörern  
mitgesungen. Alles in allem ein Film, der dem  
geplagten Großstädter einen Abend aufs ange-  
nehmste erheitern kann.



## Um das Wiederkaufsrecht

Zwei Gutachten führender Juristen Deutschlands und Polens  
(Schluß)

Mit der Frage des Entgelts nach § 9, Abs. 2 der allgemeinen Bedingungen der Rentengutsverträge beschäftigt sich das Gutachten des Berliner Professors Ripp, ohne auf die grundsätzliche und von Prof. Allershand behandelte Frage des Rechtsüberganges des Wiederkaufsrechts einzugehen. Nach dem genannten § 9, Abs. 2 beträgt der Wiederkaufspreis, falls nicht eine anderweitige Einigung zustande kommt, 75 v. H. des von der Rgl. Generalkommission oder der etwa an ihre Stelle tretenden Behörde zu schätzenden gemeinen Wertes des ganzen Anwesens; jedoch steht dem Staat das Recht zu, statt des Schätzungswertes den letzten Kaufpreis zu Grunde zu legen. Ripp untersucht nun, ob, wenn das Wiederkaufsrecht auf den polnischen Staat übergegangen sein sollte, die von Polen an die Stelle der Generalkommission gesetzte Bezirkslandkommission in das vertragsmäßige Bestimmungsrecht des § 9 der allgemeinen Bedingungen eingetreten ist.

Von vornherein streitet Ripp dieses Recht, da niemals eine preussische Behörde auf den Gedanken gekommen sein könne, ein Schätzungsrecht, welches der preussischen Generalkommission ausbedungen wurde, vertragsmäßig auch für eine polnische Behörde evtl. festzulegen. Niemals sei ein deutscher Anfieler auf den Gedanken gekommen, etwas derartiges zu bewilligen, da niemand vor dem Kriege mit der Vorstellung deutscher Gebiete und deren Abtretung an Polen gerechnet habe. Die Schätzungsbefugnis sei keineswegs ein Nebenrecht, sondern eine aus persönlichem Vertrauen übertragene Befugnis, die grundsätzlich als nicht abtretbar anzusehen ist. Ripp erläutert das als erfahrener Rechts-

lehrer an folgendem Beispiel: Wenn ich eine Sache an X verkaufe für den Preis, den X bestimmt oder durch Schätzung findet, so kann X die Forderung auf Lieferung der Sache nicht an Y in der Art abtreten, daß Y den Preis bestimmt, sondern nur so, daß Y die Sache für den Preis fordert, den immer noch X zu bestimmen hat, und wenn das nicht im Sinne des Vertrages liegt, so kann Y die Sache entweder gar nicht oder nur für den richterlich bestimmten Preis fordern.

Im Vertrage sei nun aber nicht einmal dem preussischen Fiskus als solchem die maßgebliche Schätzung anvertraut gewesen, so daß fiskalische Vertreter Preußens die Schätzung vorzunehmen hätten, sondern die Schätzung sollte durch eine bestimmte Behörde, die Generalkommission, erfolgen. Diese Generalkommission war, wie Ripp ausführt, in der Mehrzahl aus Personen zusammengesetzt, die dem Richterstande angehörten; sie war als ein unparteiischer Dritter anzusehen. In Polen dagegen seien die Bezirkslandkommissionen, welche an die Stelle der Generalkommission gesetzt sind, wesentlich anders organisiert, da hier nur wenige Mitglieder die Befähigung zum Richterstande haben mußten (von elf Mitgliedern nur 2). Sie seien Parteigänger, ihre Schätzung könne nicht nur im Falle erwiesener grober Unbilligkeit unverbindlich sein (§ 319 BGB.), sondern sie kann nur verbindlich sein, wenn sie der Billigkeit entspricht (§ 315 BGB.). In jedem Falle muß sie aber richterlicher Nachprüfung unterliegen, und das selbst dann, wenn, was in manchen Rentengutsverträgen geschehen ist, der Vertrag die richterliche

Nachprüfung einer von der Bezirkslandkommission vorgenommenen Schätzung ausschließen sollte. Dies folgert Ripp daraus, daß nach dem Rechte unseres BGB. Verträge nichtig sind, in denen jemand unter Ausbeutung einer durch Vertragsbestimmungen gegebenen Knebelung des Gegners eine Sache für einen zu ihrem wahren Wert in auffälligem Mißverhältnis stehenden Minderpreis an sich zu bringen trachtet. Wenn daher in einem einzelnen Falle die Schätzung von dem objektiven Werte des Gutes so weit abweicht, daß es einen Verstoß gegen die guten Sitten bedeuten würde, wenn der polnische Staat das Gut um einen solchen zum wirklichen Wert in auffallendem Mißverhältnis stehenden Preis an sich bringen wollte, so muß die Verfolgung des Wiederkaufsrechts auf der Grundlage eines solchen Preises für ausgeschlossen erachtet werden.

Zur Ehre der polnischen Justiz konstatiert Ripp zum Schluß, daß in einer ganzen Reihe von Fällen die Gerichte bereits Recht und Gerechtigkeit gegen offenbare Mißbräuche der Bezirkslandkommissionen in Schutz genommen haben, und führt eine Reihe von Urteilen der Appellationsgerichte in Posen und Thorn an.

Beide Gutachten, ebenso das hier nicht näher erörterte ausgezeichnete Gutachten von Professor Erich Kaufmann aus Berlin beweisen mit rechtlicher Genauigkeit die Unhaltbarkeit der Ausübung des Wiederkaufsrechts durch den polnischen Staat. Wie schon betont, ist durch das Liquidationsabkommen nur eine Teilregelung geschehen. Es ist im Interesse der Gerechtigkeit zu wünschen, daß diese eben behandelten Argumente gegen den Übergang des Wiederkaufsrechts auf den polnischen Staat auch mehr und mehr zur Auffassung der polnischen Gerichte über diese Frage werden, wenn nicht das Damoklesschwert weiterhin über den Häuptern der deutschen Minderheit in Posen und Pommerellen schweben soll.

Willen enthalte. Es ist dabei gleichgültig, ob die Schrift von dem Erblasser oder von einer anderen Person geschrieben, mit der Hand oder der Schreibmaschine hergestellt ist, ob der Erblasser sie unterschrieben hat oder nicht, ob er sie offen oder verschlossen überreicht. Die Errichtung eines Testaments durch Überreichung einer Schrift ist jedoch ausgeschlossen, wenn der Erblasser minderjährig ist oder Geschriebenes nicht zu lesen vermag. Die mitwirkenden Personen müssen während der ganzen Verhandlung zugegen sein und über die Errichtung muß ein Protokoll aufgenommen werden, das dem Erblasser vorgelesen wird und von ihm eigenhändig unterschrieben wird. Zum Schluß unterschreiben die mitwirkenden Personen das Protokoll, worauf es mit dem Amtssiegel versehen in amtliche Verwahrung gebracht wird. Ist der Erblasser der polnischen Sprache nicht mächtig, so muß zur Verhandlung ein vereideter Dolmetscher hinzugezogen werden (Schluß folgt)

## Gleichereiverordnung tritt noch nicht in Kraft

Wir haben seinerzeit ausführlich über die Verordnung des Innenministers vom 24. Juni d. J. die einen schweren Schlag für den größten Teil der Fleischereibetriebe darstellte, berichtet und dabei der Meinung Ausdruck gegeben, daß die rigorosen Bestimmungen dieser Verordnung auf keinen Fall zu den in Aussicht genommenen Zeitpunkten in Kraft treten könnten. Durch eine neue Verordnung vom 31. Oktober d. J. werden nunmehr die Fristen für die Durchführung der in der ersten Verordnung geforderten Änderungen verlängert, und zwar speziell der in Art. 49 der ersten Verordnung vorgesehene Zeitpunkt um ein halbes Jahr, d. h. bis zum 7. Mai 1932 aufgeschoben. Wir glauben, daß es unvermeidlich sein wird, nach Ablauf dieser verlängerten Frist weitere Verlängerungen einzuführen, da es dem größten Teil unserer Fleischereien unmöglich ist, innerhalb so kurzer Zeit die großen, von der Verordnung geforderten Umstellungen vorzunehmen.

## Steuer-Rundschau

### Die neuen Steuergesetze in Kraft

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 29 vom 16. d. Mts. sind die Gesetze über die Einführung der Kreissteuer, der Entrichtung der rückständigen Steuern in Naturalien und der Besteuerung von Bier, Wein und Met veröffentlicht. Diese Gesetze treten mit dem Tage ihrer Veröffentlichung, d. h. am 16. d. Mts., in Kraft, außer dem Gesetz über die Besteuerung von Wein und Met, das nach Ablauf von 14 Tagen nach seiner Veröffentlichung in Kraft tritt.

Mit der Verordnung der neuen Steuerbelastung ist man sehr schnell bei der Hand gewesen. Die verkündeten Erleichterungen bei der Umsatzsteuer sind aber noch nicht einmal in erster Lesung im Sejm zur Verhandlung gekommen.

### Streichung rückständiger Steuern

In letzter Zeit wenden sich, wie die „Neue Lodzer Zeitung“ schreibt, zahlreiche Steuerzahler an die Finanzämter wie auch an die einzelnen Steuerämter mit der Bitte um Aufklärung, ob die rückständige Umsatzsteuer der kleinen Steuerzahler gestrichen werden kann. Wie wir von der Finanzämter erfahren, ist bisher keine besondere Verfügung über die Streichung rückständiger Steuern erlassen worden. Dagegen steht der Finanzämter sowie den Steuerämtern auf Grund einer Verfügung des Finanzministeriums das Recht zu, die Steuern in Raten zu verlegen und uneintreibbare Steuern zu streichen. Die Streichung rückständiger Steuern kann jedoch nur auf individuelle Gesuche der einzelnen Steuerzahler hin nach einer Prüfung der Vermögenslage des Steuerzahlers erfolgen.

### Annahme von Steuerbeträgen durch die Bank Polsti

Auf Verlangen des Finanzministeriums hat die Direktion der Bank Polsti den Zweigstellen dieser Bank die Belegung erteilt, die Annahme von Umsatzerlösen nicht zu verweigern. Im diesjährigen Rundschreiben wurde ferner bemerkt, daß die Zweigstellen nicht verpflichtet sind, die Kommunalsteuerausweise, Verzugsstrafen u. dergl. zu berechnen, d. h., daß nur die von den Steuerzahlern auf eigene Verantwortung deklarierten Beträge anzunehmen sind.

Im Zusammenhange damit stellt das Finanzministerium fest, daß die Einzahlung von Steuerbeträgen mit Ausnahme der Gebühren für Gewerbesteuer und Registrierkarte unter Vermittlung der Bank Polsti und der P. K. O. erfolgen kann.

### Die Ausgleichsteuer für die Landgemeinden

Ds. Ust. Nr. 86, Pos. 673 bringt die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz vom 20. März 1931 über die selbständige Ausgleichsteuer für die Landgemeinden. Dieser Steuer wird durch die Landgemeinden von Grundstücken erhoben, deren Klassifikation speziellen Gemeindefunktionen obliegt. Für die Steuerbemessung kommt die Höhe der Grundsteuer in Betracht oder in den Fällen der Steuerfreiheit diejenige Steuer, die normalerweise festgesetzt werden müßte.

### Steuernachlaß bei Geflügelausfuhr

Das Finanzministerium hat im Einvernehmen mit dem Handelsministerium auf Grund des Art. 94 des Gewerbesteuergesetzes am 1. d. Mts. die Besteuerung der Umsätze, die auf den Export lebenden Geflügels entfallen, eingestellt.

## Rechtsspiegel

### Aus dem Wechselrecht

#### Entscheidungen des Obersten Gerichts Domizilwechsel

Im Sinne des Art. 4 der Wechselordnung ist unter einem Domizilwechsel ein solcher Wechsel zu verstehen, der an einem anderen Orte als dem Wohnorte des Wechselschuldners (Akzeptanten) zahlbar ist. Diese Domizilklausel muß auf dem Wechsel ausdrücklich vermerkt sein, falls es sich um einen domizilierten Wechsel handeln soll. Die Einhandlung eines Wechsels in blanco mit der Ermächtigung, ihn auszufüllen, enthält an sich nicht ohne weiteres die Ermächtigung, den Wechsel mit einer Domizilklausel zu versehen, da eine Domizilierung dem Wechsel einen besonderen Inhalt gibt, der von dem typischen Inhalt des Wechsels abweicht. Die Einwilligung, den Wechsel zu einem Domizilwechsel zu machen, bedarf einer ausdrücklichen Erklärung, sie kann aber auch aus den besonderen Umständen hervorgehen. (Entscheidung des Obersten Gerichts vom 20. März 1931, 408/30.) Die Domizilklausel unterliegt einer Auslegung nach den allgemeinsten Gepflogenheiten des täglichen Lebens. Der Vermerk auf dem Wechsel: „Zahlbar bei der Powiatowa Kasa Oszczędności in O.“ oder „als rechtlichen Wohnsitz in bezug auf den Wechsel bestimme ich die Powiatowa Kasa Oszczędności in O.“ bedeutet, daß die Powiatowa Kasa Oszczędności in O. der Domiziliat ist, bei dem der Wechsel zahlbar ist. (Entscheidung des Obersten Gerichts vom 25. März 1931, 243/30 und 267/30.)

#### Wechselprotest

Der Protest muß nicht wörtlich alle Tatsachen anführen, wie sie in Art. 85 der Wechselordnung aufgeführt sind. Dem Geß wird Genüge getan, wenn bei einer verständigen Auslegung der dokumentierten Tatsachen alle Umstände, die festgesetzt werden sollen, genügend aus der Gesamtheit der in der Protesterklärung bezugten Tatsachen hervorgehen. Im besonderen entspricht die Feststellung in der Protesterklärung, daß der Wechsel am Zahlungsorte der Person W. vorgelegt wurde und sie vergeblich zur Zahlung aufgefordert wurde, den Vorschriften des Art. 85 Ziff. 1 und 2 der Wechselordnung, wenn auch nicht gerade vermerkt wurde, daß die Person W. der Kassierer des Domiziliaten ist und die ausdrückliche Erklärung dieses W. festgelegt wurde. (Entscheidung vom 25. März 1931, 243/31 und 267/30.) Die Berechtigung des Protestes in einem zufälligen Akte ist unzulässig, und der Inhalt des Protestes als eines strengen Formalaktes muß daher ausschließlich aus dem vorherigen Dokument ausgelegt werden.

#### Wechselverjährung

Die Verjährung eines Wechsels, auf dem kein Zahlungstermin vermerkt ist, beginnt noch nicht mit der Einhandlung eines solchen Wechsels an den Gläubiger. (Entscheidung vom 15. Januar 1931, Rv. 2611/30.) Die Unterbrechung der Wechselverjährung erfolgt nicht durch die Einreichung einer Wechsellage, wenn die Adresse des Beflagten falsch angegeben war und eine Berichtigung erst nach Ablauf des Verjährungstermins erfolgte. (Entscheidung vom 6. Mai 1931, Rv. 419/31.)

#### Unterschrift auf nichtausgefüllten Wechsel

Wer einen Wechsel vor seiner vollständigen Ausfüllung unterschrieben hat und mit dem Wechselgläubiger keinerlei Abreden über die Art der Ausfüllung getroffen hatte, kann nicht den Einwand erheben, daß der Wechsel im Widerspruch zu seinem Willen ausgefüllt worden sei. Er haftet aus solchem Wechsel gemäß Art. 2, Abs. 5 der Wechselordnung. (Entscheidung vom 5. Februar 1931, 2668/30.)

## Testament und Erbchaftsregelung

Was muß man bei Aufstellung einer letztwilligen Verfügung beachten?

Unter Verfügungen von Todes wegen werden im Rechtssinne alle Rechtsgeschäfte verstanden, durch die jemand seine Angelegenheiten für den Fall seines Todes ordnet. Meistens werden diese Verfügungen das Schicksal des Vermögens betreffen, das der Erblasser, d. h. derjenige, der das Erbe hinterläßt, irgendwelchen Personen nach seinem Tode zukommen lassen will. Solche Verfügungen über den Verbleib des Vermögens im Wege der Erberrücklegung, durch Vermächtnisse und Auflagen sind die eigentlichen erbrechtlichen Verfügungen, während man andererseits von Todes wegen auch familienrechtliche Bestimmungen, wie beispielsweise die Ernennung eines Vormundes für das minderjährige Kind, treffen kann. Alle solche letztwilligen Verfügungen können nicht formlos getroffen werden, sondern unterliegen nach bürgerlichem Recht gewissen Formerfordernissen.

Die Fähigkeit, letztwillige Verfügungen zu treffen, steht nicht jedem Menschen zu. So können Geschäftsunfähige, d. h. Kinder unter sieben Jahren, Personen, die wegen Geisteskrankheit entmündigt sind oder solche, die sich in einem nicht nur vorübergehenden Zustand krankhafter Störung der Geistestätigkeit befinden, letztwillige Verfügungen nicht errichten. Wer wegen Geisteschwäche, Verwundung oder Trunkheit entmündigt ist, kann ein Testament mit positivem Inhalt nicht errichten, hat aber die Fähigkeit, ein Testament durch Testament zu widerrufen. Erst mit Erreichung des 16. Lebensjahres wird eine minderjährige Person fähig, letztwillige Verfügungen zu treffen.

Die gebräuchlichste Form der Verfügungen von Todes wegen sind die Testamente. Neben diesen einseitig, d. h. nur vom Willen des Erblassers abhängig, getroffenen Verfügungen kennt unser bürgerliches Recht noch den Erbvertrag, einen Vertrag, in dem der Erblasser mit einer anderen Person vertragsmäßige Verfügungen, wie Erberrücklegungen, Vermächtnisse und Auflagen, trifft, die er allein dann nicht mehr widerrufen kann. Gewöhnlich wird ein Testament von einem Erblasser allein errichtet, es können aber auch von Ehegatten gemeinschaftliche Testamente errichtet werden, in denen sie sich gegenseitig bedenken. In jedem Falle der Errichtung eines Testamentes oder Erbvertrages ist persönliches Handeln des Erblassers notwendig, eine Vertretung ist wie bei der Geschließung in jeder Art ausgeschlossen. Auch kann ein Testament nicht so gefälscht werden, daß ein anderer zu bestimmen hat, ob es gelten soll oder nicht, insbesondere kann die Bestimmung einer Person, die eine Zuwendung erhalten soll, sowie die Bestimmung des Gegenstandes der Zuwendung nicht einem anderen überlassen werden.

Im bürgerlichen Recht gibt es zwei Hauptformen des Testaments, das eigenhändige Privat testament und das öffentliche Testament vor Richter oder Notar. Das öffentliche Testament hat für gewisse Fälle, z. B. bei Blindheit des Erblassers oder für den Fall, daß er erklärt, der polnischen Sprache nicht mächtig zu sein, Sonderformen. Von diesen sind zu unterscheiden die außerordentlichen Formen des Testaments für den Fall der Todesbefürchtung oder des Aufenthalts des Erblassers an einem abgeperrten Orte oder auf See. Die Testamentsformen haben die Aufgabe, den Beweis des letzten Willens zu sichern, den Erblasser zur Überlegung anzuhalten und ernstliche Verfügungen durch äußere Kennzeichen gegen vorläufige Pläne und Augenblicksideen abzugrenzen. Daher sind bei der Errichtung von Testamenten die gesetzlichen Formvorschriften strengstens zu wahren.

Das private Testament wird errichtet durch eine von dem Erblasser unter Angabe des Ortes und Tages eigenhändig geschriebene und unterschriebene Erklärung. Die Form des eigenhändigen Testaments wird somit nur gewahrt, wenn der Erblasser die Schriftzüge des Testaments von Anfang bis zu Ende eigenhändig

zieht. Ein Vordruck für Ort oder Datum darf nicht benutzt werden, ebenso ist das Schreiben mit der Schreibmaschine unzulässig. Es muß ferner der richtige Ort und der richtige Tag der Testamenterrichtung angegeben werden, doch ist das Testament gültig, wenn der Erblasser durch offensichtliches Versehen eine unrichtige Angabe macht, die aus dem übrigen Inhalt des Testaments berichtigt werden kann. Wichtig ist die Unterschrift der Urkunde, die diese räumlich durch Namenschrift abschließt. Notwendig ist, daß die Unterschrift auf den Namen lautet, der Familienname allein reicht aus, der Vorname nicht. Ein Handzeichen, auch wenn es beglaubigt ist, reicht nicht aus, ebenso nicht Unterschriften wie etwa „Euer Vater“ oder „der Dige“. Die Unterschrift genügt, wenn sie auf gleicher Höhe der letzten Zeile steht. Regelmäßig wird der Unterschrift die Angabe des Ortes oder Datums voransteht. Das Testament ist aber nicht ungültig, wenn Ort und Datum hinter oder unter die Unterschrift gesetzt werden. Abänderungen und Zufüge sind nur dann gültig, wenn sie von der Unterschrift gedeckt werden; sie müssen nicht notwendig nochmals unterschrieben werden. Erfolgen sie an einem anderen Orte oder Datum, so ist die entsprechende Angabe notwendig. Es ist zulässig, das Testament auf mehrere Blätter zu schreiben, und nicht notwendig, daß jedes dieser Blätter Datum und Unterschrift trägt. Es genügt, wenn beide auf dem nach der Nummer oder dem Zusammenhang letzten Blatte stehen.

Das eigenhändige Testament ist vollständig, sobald der Erblasser diejenige Urkunde vollständig hergestellt hat, die nach seiner Absicht das Testament darstellen soll. Es ist im Zweifel anzunehmen, daß ein fertig geschriebenes, datiertes und unterschriebenes Testament von dem Erblasser als vollendet betrachtet wurde. Wenn nur einzelne Verfügungen in dem Testament nicht oder nicht ganz von dem Erblasser geschrieben sind, so sind diese nichtig. Welchen Einfluß das auf die anderen Verfügungen hat, hängt von den Umständen ab. Im Zweifel bleiben jedoch die anderen Verfügungen gültig. Hat der Erblasser einzelne Stellen in dem Testament offen gelassen, in der Absicht sie später auszufüllen, so ist dies möglicherweise ein Kennzeichen dafür, daß der Erblasser das Testament überhaupt noch nicht als vollendet betrachtet wissen wollte. Trifft dies nicht zu, so sind an und für sich nur die Verfügungen unwirksam, die von der Unvollständigkeit getroffen werden. Doch kann auch dadurch das ganze Testament unwirksam werden, wenn anzunehmen ist, daß der Erblasser die übrigen Verfügungen ohne die unwirksame Verfügung nicht getroffen haben würde. Ist ein Nachtrag ohne Unterschrift hinzugefügt, so ist dieser ungültig, das Testament im übrigen gültig, wenn nicht ein anderer Wille des Erblassers anzunehmen ist.

Man ersieht aus den vielen kleinen Formerfordernissen des Privattestaments, ebenso aus den eben behandelten Auslegungsregeln, daß diese Testamentsform vielen Gefahren ausgesetzt ist. So ist auch mehr als die Hälfte der Privat testamente, die nicht von Juristen angefertigt oder wenigstens durchgesehen wurden, ungültig. Wer also sicher in Bezug auf die Ausführung seines letzten Willens sein will, wird bei der Testamenterrichtung nicht die Form des Privat testaments, sondern die des öffentlichen Testaments wählen.

Das öffentliche Testament wird in ordentlicher Form vor einem Richter eines Amtsgerichts oder einem Notar errichtet. Der Richter muß einen Gerichtsschreiber oder zwei Zeugen zuziehen, ebenso der Notar einen zweiten Notar oder zwei Zeugen. Das Testament vor Richter oder Notar kann entweder dadurch errichtet werden, daß der Erblasser den letzten Willen vollständig mündlich erklärt, oder dadurch, daß der Erblasser eine Schrift mit der mündlichen Erklärung übergibt, daß die Schrift seinen letzten



## Absatzmöglichkeiten für die Landwirtschaft

## „Inlands-Präferenz“

In der „Gazeta Polska“ ist am Sonntag ein neuer, sehr beachtlicher Aufsatz aus der Feder von Dr. Adam Rose, dem Leiter des Getreidedepartements am Handelsministerium, erschienen, dem wir folgende Ausführungen entnehmen:

„Verschiedene Tatsachen deuten darauf hin, dass der schwerste Zeitraum der durch den katastrophalen Preissturz verursachten Landwirtschaftskrise bereits hinter uns liegt; seit einiger Zeit erleben wir eine bemerkenswerte Erholung vor allem der Getreidepreise auf den Weltmärkten, und genaue Beobachtungen haben ergeben, dass es sich hierbei keineswegs um man ursprünglich anzunehmen geneigt war, lediglich um Spekulationsmanöver amerikanischer Geschäftsleute handelt. Man darf in der Tat annehmen, dass die Ursachen der plötzlich eingetretenen Getreidepreiserhöhung tiefer liegen. Der in den letzten drei Jahren erfolgte Preissturz war verursacht durch das Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage, das durch keine noch so kluge Handelspolitik auszuweichen war. Die diesjährige Ernte ist in allen Ländern erheblich geringer ausgefallen als man zunächst geglaubt hatte. Die Überschüsse der Exportländer bleiben jetzt hinter denen der Vorjahre zurück, der Einfuhrbedarf der Zerschüssländer ist trotz des verringerten Konsums grösser geworden. Hinzu kommt, dass besonders in den überseeischen Ländern die Anbauebenen infolge der mässlichen Preise, die bisher zu erzielen waren, beträchtlich zurückgegangen ist; in Nordamerika beispielsweise erreicht dieser Rückgang 25%, und es kann angenommen werden, dass er im Durchschnitt der Erde 10—15% beträgt. Diese durch eingehende Erhebungen festgestellten Tatsachen lassen die Zukunftsaussichten für die Entwicklung der Getreidepreise wesentlich besser erscheinen als die Bedingungen, unter denen in den vergangenen Jahren die Landwirtschaft arbeiten musste. Zunächst werden die in den Vereinigten Staaten und in Kanada immer noch vorhandenen Lager einen allmählichen Abbau erfahren, und damit dürfte mit der Zeit die Hauptursache der bisherigen Depression verschwinden.

Nimmt man hinzu, dass aller Voraussicht nach Russland in der kommenden Saison als Getreidelieferant ziemlich ausfallen wird und dass die privaten Lager, wie sie vor einiger Zeit noch in den Mühlen usw. vorhanden waren, bereits völlig geräumt sind, so scheint die Getreidekrise sich tatsächlich ihrem Ende zu nähern und allmählich normalen Handelsbedingungen Platz zu machen.

Mit dieser Feststellung ist jedoch durchaus kein Anlass gegeben, nun etwa die bisher geübten Massnahmen der Getreidepolitik einzustellen und die Dinge sich von selbst entwickeln zu lassen. Die schwere Aufgabe, die nunmehr vor uns liegt, ist vielmehr die Überwindung der Folgen der dreijährigen Krise, die unsere Landwirtschaft so schwer mitgenommen hat. Ein völlig passives Verhalten könnte überdies leicht die Gefahr eines erneuten Preissturzes heraufbeschwören, denn es ist durchaus denkbar, dass die Besserung der Konjunktur unmittelbar eine Verstärkung der Getreideerzeugung veranlasst, deren Folge wiederum Überschüsse und damit fallende Preise sein müssten. Zu berücksichtigen ist, dass die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Zeit dazu geführt hat, dass auch die sog. Zerschüssländer sich in immer stärkerem Masse von der Einfuhr ausländischen Getreides unabhängig gemacht haben.

Darum ist eine Getreidepolitik, die auf die Erzeugung grösserer Exportüberschüsse hinzielt, unter unseren Verhältnissen nicht nur sinnlos, sondern geradezu schädlich.

Gute Preise, die sie erzielt, sind für die Landwirtschaft wichtiger als grössere Mengen, die sie zum Verkauf zur Verfügung hat.

Wenn wir also von der Devise „Ausfuhrsteigerung um jeden Preis!“ uns grundsätzlich lossagen, so bleibt als Basis und gleichzeitig als Massstab für unsere landwirtschaftliche Erzeugung nur, oder doch hauptsächlich, der Inlandsmarkt. Allerdings besteht die Gefahr, dass diese Basis sich als zu gering erweist, hier ist der Punkt, an dem eine richtige Politik einzuwirken muss. Ihr Ziel kann nur sein, eine Verstärkung des Inlandsverbrauchs herbeizuführen, der Weg dazu ist schon öfters bezeichnet worden. Er besteht in der weitestmöglichen Verdrängung ausländischer Erzeugnisse von unserem Markt;

Ergebnisse von unserem Markt; diese Auslandserzeugnisse — Nahrungsmittel und vor allem Rohstoffe — müssen durch einheimische Produkte, wie sie von unserer Landwirtschaft erzeugt werden oder doch erzeugt werden können, in möglichst hohem Masse ersetzt werden.

Hierzu ist natürlich eine ziemlich bedeutende Umstellung erforderlich, einmal bei der Landwirtschaft selbst hinsichtlich ihrer Produktion, zum anderen aber auch bei der Industrie hinsichtlich des Einkaufes der Rohstoffe, selbst wenn sie im Lande hergestellt werden, in grossen Mengen aus dem Ausland bezogen, und zwar gerade von denjenigen Industriezweigen, die in der Wirtschaft unseres Landes die führende Rolle spielen. Warum das so ist, oder wer an diesen Uebelständen die Schuld trägt, ist für unser

Thema unerheblich. Es genügt die Feststellung, dass ein grosser Teil der gegenwärtig aus dem Ausland bezogenen Rohstoffe durch inländische ersetzt werden könnte.

Bezeichnend ist in diesem Zusammenhange die Tatsache, dass der Aufschwung der Lodzer Textilindustrie vor dem Weltkrieg Hand in Hand ging mit — dem Niedergang der Schaafzucht in Polen.

In demselben Masse ging der Anbau von Flachs und Hanf zurück, von dem heute nur noch Reste in den Nordostgebieten vorhanden sind. Von Polen sind in den letzten Jahren Massnahmen getroffen worden, um die Textilindustrie zur Verarbeitung einheimischer Rohstoffe zu veranlassen, doch wurde diese Aktion auf zu kleiner Basis ins Werk gesetzt, als dass sie hätte grundlegende Erfolge zeitigen können.

Erst im vergangenen Jahre ist in Polen mit der industriellen Verarbeitung von Schweinespeck begonnen worden, obwohl bis dahin in jedem Jahre für etwa 100 Millionen Zloty amerikanisches Schmalz eingeführt wurde.

Die Aufzucht von Fleischschweinen in Polen hat zunächst einmal dazu gedient, ein tschechoslowakisches Räucherindustrie heranzuwachsen zu lassen.

Die Margarineindustrie, die, von riesigen Trusten beherrscht, gerade in der Nachkriegszeit überall in der Welt an Umfang gewonnen hat, ist ein gefährlicher Konkurrent für unsere Buttererzeugung geworden. Die in Polen so zahlreich vorhandenen Oelmühlen verarbeiten fast ausschliesslich ausländische Öelpflanzen. Hopfen und Malz polnischer Erzeugung muss auch im Inlande oft genug deutschen und tschechischen Erzeugnissen weichen. Derartige Beispiele liessen sich für jedes landwirtschaftliche Produktionsgebiet noch in grosser Menge anführen, doch sollen die aufgezählten Tatsachen nur beweisen, dass einerseits die gegenwärtig auf diesen Gebieten herrschenden Verhältnisse ganz anormal sind, andererseits noch Möglichkeiten genug für die Erweiterung des Inlandsabsetzes vorhanden sind.

Solange die Konjunktur für die Ausfuhr der landwirtschaftlichen Haupterzeugnisse einermässen gut war, machten sich diese Uebelstände weniger bemerkbar; die Auslandskonkurrenz auf dem Inlandsmarkt wurde geduldet, da man genug Möglichkeiten hatte, die eigenen Erzeugnisse ins Ausland abzusetzen. Heute aber muss damit gerechnet werden, dass eine Ausfuhr unter den Bedingungen wie in den Jahren 1926 bis 1928 in der nächsten Zeit überhaupt nicht mehr möglich sein wird. Die Umstellung auf die Befriedigung des Inlandsbedarfes liegt nicht nur im Interesse der Landwirtschaft selbst; auch die Industrie muss ein Interesse daran haben, die einheimische Landwirtschaft durch Abnahme ihrer Erzeugnisse finanz- und damit kaufkräftiger zu machen; ist doch die Konjunktur für sie in erster Linie von der Kaufkraft der Landwirtschaft abhängig.

Allerdings darf nun das Problem nicht lediglich vom Standpunkt der Landwirtschaft aus betrachtet und beurteilt werden. Die Verdrängung der einheimischen Rohstoffe durch ausländische oder gar überseeische hat natürlich seine Ursachen, und diese Ursachen müssen beseitigt werden, wenn man zum Ziel gelangen will. Ausschlaggebend ist zunächst die Tatsache,

dass die polnische Industrie ausländische Rohstoffe meist zu günstigen Kreditbedingungen kauft;

ausserdem sind diese durch weitgehende Standardisierung genormt, vereinheitlicht, und auch in der Qualität besser, so dass eine Kalkulation mit ihnen leichter möglich ist. Inlandsrohstoffe aber müssen meist bar bezahlt und ausserdem zu Terminen abgenommen werden, die sich nicht nach dem Bedarf der Industrie, sondern nach den Wirtschaftsbedingungen des Landwirts richten. So wird z. B. polnischer Leinsamen im Herbst in ganz bedeutenden Mengen ins Ausland verkauft, weil die Landwirte ihre Ernte zu Geld machen müssen; im Inlande findet dieser Artikel, obgleich er mit den ausländischen durchaus konkurrenzfähig ist, kaum Absatz; dafür wird aber den ganzen Winter hindurch Leinsamen von der Industrie zu teuren Preisen aus dem Ausland gekauft, und in vielen Fällen ist es derselbe, der erst kurz vorher ausser Landes ging. Die Standardisierung der verschiedenen Erzeugnisse liegt noch ganz im Argen. So wird polnische Schafwolle meist in derart kleinen Posten gehandelt, dass sie für die Eindeckung der Fabriken gar nicht in Frage kommt. Der in Polen erzeugte Hopfen wiederum ist in der Qualität uneinheitlich und muss überdies bar bezahlt werden. Der Aufkauf inländischer Speckschweine ist überhaupt noch nicht organisiert.

Mangelnde Organisation, mangelnde Standardisierung und mangelndes Kapital sind die drei Ursachen, die die polnischen Erzeugnisse im eigenen Land den ausländischen unterlegen sein lassen.

Hier muss eine planmässige Aktion eingeleitet werden, um die Möglichkeiten, die der Inlandsmarkt bietet, der Landwirtschaft voll zugutekommen zu lassen. Die Landwirtschaft kann mit Recht von der Industrie eine Art „Inlandspräferenz“, d. h. die Bevorzugung der einheimischen Erzeugnisse bei der Rohstoff-Bedarfsdeckung fordern. Sie muss aber auch selbst das Ihrige dazu tun und bemüht sein, ihre Erzeugung qualitativ so zu heben, dass sie der ausländischen nicht nachsteht. Die Standardisierung wird nach dem Inkrafttreten des Standardisierungsgesetzes hoffentlich rasch durchgeführt werden. Der Landwirt aber wird vor allem überlegen müssen, welche der zahlreichen Produktionszweige für seine Wirtschaft die geeignetsten und aussichtsreichsten sind.“

## Die polnisch-amerikanischen Handelsbeziehungen

Der Gesamtimport der Vereinigten Staaten betrug im Laufe der ersten sieben Monate d. J. 1281 832 000 Dollar. (Im gleichen Zeitraum 1930 1953 543 000.) Der Export hingegen 1496 894 000 Dollar (1930 2342 479 000 Dollar). Im Import und Export der Vereinigten Staaten von Nordamerika steht an erster Stelle England, es folgen auf der Importseite Deutschland, Frankreich, Italien usw., auf der Exportseite ebenfalls Deutschland, darauf Frankreich, die Sowjets, Holland, Belgien usw. Polen nimmt im Import der Vereinigten Staaten den 18. Platz unter den europäischen Ländern ein, und im oben genannten Zeitraum hat es nach den Vereinigten Staaten Waren für 1 063 771 Dollar ausgeführt, während in der gleichen Vorjahreszeit der polnische Export sich auf 2 026 904 Dollar belief, sich mithin um 923 133 Dollar vermindert hat. Im Export von U. S. A. nimmt Polen dagegen die 15. Stelle ein mit einem Betrag von 2748 805 Dollar, während in derselben Vorjahreszeit der Export nach Polen 6 514 483 Dollar betrug, demnach in diesem Jahr um 3 765 578 Dollar zurückgegangen ist. Die Handelsbilanz im Verkehr Polens mit den Vereinigten Staaten ist für Polen passiv, und beläuft sich in den sieben Monaten d. J. auf 1 685 034 Dollar, während sie in der gleichen Vorjahreszeit 4 487 579 Dollar betrug. Unter den von Polen nach den Vereinigten Staaten exportierten Waren sind zu erwähnen: tierische Produkte, Holzmaterialien und Holzzeugnisse, Lebensmittel, Metalle und Metallzeugnisse sowie Textilwaren, Bücher, Zeitschriften und Bilder usw.

## Dekadenausweis der Bank Polski

vom 10. November 1931

## Entspannung durch Kreditrestriktionen.

Aktiva:		10. 11. 31.	31. 10. 31.
Gold in Barren und Münzen		486 403 711.83	486 387 233.56
Gold in Barren und Münzen im Auslande		109 421 986.07	107 626 686.50
Valuten, Devisen usw.:			
a) deckungsfähige		78 666 229.09	78 332 472.60
b) andere		133 513 240.74	131 517 944.16
Silber- und Scheidemünzen		31 943 165.09	31 434 022.78
Wechsel		623 791 883.57	652 147 200.64
Lombardforderungen		113 056 925.47	112 907 041.68
Effekten für eigene Rechnung		13 959 629.99	13 879 880.63
Effektenreserve		93 120 836.54	93 120 538.42
Schulden des Staatsschatzes		20 000 000.—	20 000 000.—
Immobilien		20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva		222 671 728.36	221 550 520.82
		1 946 528 836.75	1 968 903 541.85
Passiva:		150 000 000.—	150 000 000.—
Grundkapital		114 000 000.—	114 000 000.—
Reservefonds			
Sofort fällige Verpflichtungen:			
a) Girorechnung der Staatskasse		35 688 834.40	7 891 942.84
b) Restliche Girorechnung		157 285 373.62	130 918 209.01
c) Konto für Silbereinkauf		3 614 112.97	3 614 112.97
d) Staatlicher Kreditfonds		359 194.84	352 616.84
e) Verschiedene Verpflichtungen		21 646 792.97	21 829 335.38
Notenumlauf		1 176 793 780.—	1 254 024 800.—
Sonderkonto des Staatsschatzes		—	—
Andere Passiva		287 140 747.95	286 272 524.81
		1 946 528 836.75	1 968 903 541.85

Der vorstehende Ausweis zeigt, dass die Vermehrung des Goldbestandes, wenn auch in stark abgeschwächtem Masse, sich auch in der ersten Novemberdekade fortgesetzt hat. Der Zugang beträgt 1.8 Mill. zl, dem sich ein leichter Zugang bei den deckungsfähigen Devisen um 0.3 Mill. zl, ein etwas stärkerer bei den nicht deckungsfähigen Devisen, um 1.99 Mill. zl, anschliesst. Das Wechselportefeuille hat infolge neuer Kreditrestriktionen einen Rückgang um 28.3 Mill. zl aufzuweisen, während der Bestand an Lombardforderungen eine Zunahme um 1.1 Mill. zl erfahren hat. Die übrigen Aktiva haben sich um 1.1 Mill. zl vermehrt.

Unter den Passiven haben die sofort fälligen Verpflichtungen eine starke Zunahme um 53.9 Mill. zl

erfahren. Dagegen ist der Notenumlauf um 77.2 Millionen zl zurückgegangen und nähert sich wieder bedenklich dem im Februar erreichten Tiefpunkt. Entsprechend der Verminderung des Notenumlaufes hat sich das Deckungsverhältnis gebessert. Die reine Golddeckung des Notenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen beträgt 42.70% (12.70% über Minimum), gegen 41.87% in der Vordekade, die kombinierte Deckung (Gold und Devisen) 48.34% (8.34% über Minimum), gegen 47.39% in der Vordekade. Die reine Golddeckung des Notenumlaufes allein, die in der Vordekade infolge der Zunahme des Notenumlaufes auf 47.37% abgesunken war, hat die 50%-Grenze wieder erreicht und beträgt nach dem Ausweis 50.63 Prozent.

## Polens Ausfuhr vor neuen Schwierigkeiten

Die fortschreitende Verschlechterung der Exportlage Polens wird von den interessierten Kreisen mit steigendem Unwillen festgestellt. Man beklagt sich jetzt nicht mehr über vereinzelte Staaten, sondern über fast alle Partner im polnischen Aussenhandel. Die besonders an dem Export nach Oesterreich interessierten Kreise beklagen sich in diesen Tagen besonders darüber, dass Oesterreich seine Devisenverordnungen zu einer Benachteiligung Polens ausnützt. Bei der Bewilligung von Devisen bei der Bezahlung des Exportes würde Polen ausdrücklich benachteiligt, während man Jugoslawien auffallend bevorzugt. Darunter leidet besonders der polnische Schweineexport. Polnische Kreise stehen auf dem Standpunkt, dass ein solches Verhalten im Gegensatz steht zum Geist des Handelsvertrages mit Oesterreich und der Meistbegünstigungsklausel. Die polnische Presse fordert zum Teil, dass die polnischen Behörden umgehend und scharf darauf reagieren sollen.

Aber nicht nur über die österreichischen Massnahmen gegen den polnischen Export auf finanziellem Gebiet, d. h. hinsichtlich der Handhabung der Devisenverordnung, sondern auch auf anderen Gebieten beklagt man sich in Polen. So hätte die österreichische Regierung in diesen Tagen mit den Vertretern des Kohlenhandels in Oesterreich ein Abkommen getroffen, durch das die zwangsweise Beimischung inländischer Braunkohle zu der aus dem Ausland eingeführten Kohle angeordnet wird. Eine unmittelbare Folge davon sei, dass die Bestellungen auf polnische Kohle seitens Oesterreich erheblich reduziert wurden.

Eine ähnliche Verordnung, die einen genau so nachteiligen Einfluss auf den polnischen Export hat, wurde ferner in Ungarn erlassen. Auch hier unterstützt die Regierung besonders stark die inländische Braunkohlenindustrie und schränkt die Einfuhr von Steinkohle aus dem Ausland ein. Auch die polnische Kohlenausfuhr nach Ungarn ist daher erheblich eingeschränkt worden, zumal die ungarische Regierung bei der Devisenverteilung ähnliche Methoden anwendet wie die österreichische.

In polnischen Exportkreisen stellt man ferner mit Beunruhigung fest, dass auch von Norden her in den letzten Tagen wiederum neue, schwere Schläge gegen den polnischen Export geführt werden. Die lettlandische Regierung hat in den ersten Tagen des November eine Verordnung herausgegeben, durch die die Einfuhr einer ganzen Reihe von Waren eingeschränkt wird. Es wurden Kontingente festgesetzt, die auch viele Waren betreffen, die von Lettland bisher aus Polen eingeführt wurden, vor allem Zement, Fette und Erzeugnisse der Glasindustrie. Die Kontingente sind gering und bedeuten eine sehr starke Einschränkung der bisherigen polnischen Ausfuhr nach Lettland. So wurde beispielsweise das Zementkontingent auf eine Menge festgesetzt, die nur 12 Prozent der polnischen Zementausfuhr nach Lettland im vorigen Jahre betrug.

Auch aus Estland kommen beunruhigende Meldungen. Die estländische Regierung trägt sich mit der Absicht, ein staatliches Einfuhrmonopol für alle Waren gesetzsmässig festzulegen, die nach Estland eingeführt werden. Vor allem soll das Monopol Getreide und Mehl, Zucker, Naphtha, Benzin, Benzol, Gasolin und Mischungen daraus, Kohle, Koks, Salz und Heringe betreffen. Auch damit würde der polnische Export sehr empfindlich getroffen werden.

Die Klagen der polnischen Exporteure sind zwar verständlich, nicht aber in allen Punkten berechtigt. Polen hat seit seinem Bestehen systematisch den Import gedrosselt und die Ausfuhr forciert. Wenn jetzt die polnische Ausfuhr dadurch leidet, dass auch andere Staaten allmählich ihren Aussenhandel ins Gleichgewicht bringen wollen, so ist das zwar eine für unseren Export bedauerliche Tatsache, mit der aber gerechnet werden musste und die nicht dazu berechtigt, die anderen Staaten feindseliger Handlungen gegen Polen zu bezichtigen, wie es die polnische Presse gegenwärtig im Ueberdruß tut.

## Schweineausfuhr in neuer Gefahr

Die polnische Schweineausfuhr nach Oesterreich ist von einer neuen Gefahr bedroht. Die österreichische Regierung hat eine Verordnung erlassen, nach der für jeden Posten Rindvieh, Kälber und Fleischschweine, der nach einem österreichischen Viehmarkt geliefert wird, eine vorherige Einfuhrgenehmigung der staatlichen Viehzentrale erforderlich ist. Der Antrag auf Erteilung dieser Genehmigung muss spätestens elf

Tage vor dem angesetzten Lieferungstermin eingereicht werden. Ab 1. Dezember gilt diese Bestimmung auch für Fettschweine. Die polnischen Exporteure befürchten von dieser Neuerung bedeutende Schwierigkeiten für den Schweineabsatz nach Oesterreich.

## Eröffnung der Warschauer Fleischbörse

Am gestrigen Montag wurde die Warschauer Fleischbörse feierlich vor einer Anzahl geladener Gäste eröffnet. Gleichzeitig ist der Betrieb aufgenommen worden; bereits in den Vormittagsstunden wurden einige Umsätze getätigt. Die neue Börse ist mit einem Schlachthof verbunden und soll instand sein, den gesamten Fleischbedarf der Stadt Warschau in sich zu konzentrieren.

## Märkte

## Posener Viehmarkt.

Posen, 17. November 1931.

Auftrieb: Rinder 450, (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 2105, Kälber 434, Schafe 186, Ziegen —, Ferkel — Zusammen 3175.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Schlachthof Posen mit Handelsunkosten).

## Rinder:

Ochsen:  
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt ..... 70—82  
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren ..... 60—68  
c) ältere ..... 44—52  
d) mäßig genährte ..... 36—42

Bullen:  
a) vollfleischige, ausgemästete ... 64—68  
b) Mastbullen ..... 54—60  
c) gut genährte, ältere ..... 44—50  
d) mäßig genährte ..... 36—42

Kühe:  
a) vollfleischige, ausgemästete ... 70—80  
b) Mastkühe ..... 60—66  
c) gut genährte ..... 40—50  
d) mäßig genährte ..... 30—40

Färsen:  
a) vollfleischige, ausgemästete ... 70—80  
b) Mastfärsen ..... 60—68  
c) gut genährte ..... 42—50  
d) mäßig genährte ..... 36—42

Jungvieh:  
a) gut genährtes ..... 42—50  
b) mäßig genährtes ..... 36—40

Kälber:  
a) beste ausgemästete Kälber ... 70—80  
b) Mastkälber ..... 60—68  
c) gut genährte ..... 50—58  
d) mäßig genährte ..... 40—48

## Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 70—80  
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe ..... 64  
c) gut genährte ..... —

## Mastschweine:

a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht ..... 100—110  
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht ..... 90—96  
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht ..... 82—88  
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg ..... 74—80  
e) Sauen und späte Kastrate ... 76—86  
f) Bacon-Schweine ..... 74—80  
Anm.: sehr ruhig.

## Von den Aktiengesellschaften

## Polnische Eisenlieferungen für Jugoslawien

Mehrere ostoberschlesische und altpolnische Eisenwerke haben Aufträge auf Eisenbahnmateriale von der Generaldirektion der jugoslawischen Eisenbahn erhalten, die im Austausch auf die Tabakbestellungen des polnischen Staates. Der Gesamtwert der polnischen Lieferungen beläuft sich auf etwa 5 Mill. schweiz. Franken. Die jugoslawischen Eisenbahnverwaltung einen Liefervertrag über 450 000 schweiz. Franken, das Verkaufsbüro der polnischen Röhrenwalzwerke einen Vertrag auf Lieferung von Röhren verschiedener Art für etwa 1 Mill. schweiz. Franken abgeschlossen. Ueber weitere jugoslawische Aufträge wird zurzeit mit der Huta Bankowa (Eisenbahnschienen) für etwa 320 000 schweiz. Franken), mit den Modrzewow-Werken (60 000 schweiz. Franken) und der Sosnowiecer Röhren- und Eisenfabrik (80 000 schweiz. Franken) verhandelt. Zur Abnahme der ersten Lieferungen ist ein Vertreter der jugoslawischen Eisenbahndirektion in Kattowitz eingetroffen.

## Gefälschte Bembergseide in Polen

Auf Antrag der deutschen Firma Bemberg hat die Lodzer Staatsanwaltschaft bei der Lodzer Firma „Litowski und M. Blasztyl“ eine Haussuchung vorgenommen, wobei sehr viel belastendes Material in Form von mehreren tausend Paar nachgeahmten Bemberg-Strümpfen sowie gefälschte Fabrikmarken der Firma Bemberg vorgefunden wurden. Diese Waren wurden versiegelt und mitgenommen, während die übrigen Konkurrenten dem Gericht übergeben wurden. Es sollen daher schon in nächster Zeit weitere Revisionen durchgeführt werden, da die Firma noch im Besitz von Beweisen über eine ganze Anzahl von anderen Fälskungen ist.



Märkte

Getreide. Posen, 17. November. Amtliche Notierungen für 100 kg. in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 150 to	25.00
Weizen 90 to	25.00
30 to	25.50

Richtpreise:

Gerste 64-66 kg	22.25-23.25
Gerste 68 kg	23.75-24.75
Braugerste	27.50-28.50
Hafer	24.25-24.75
Roggenmehl (65%)	36.50-37.50
Weizenmehl (65%)	37.50-39.50
Weizenkleie	16.50-17.50
Weizenkleie (dick)	17.50-18.50
Roggenkleie	17.25-18.00
Raps	33.00-34.00
Viktoriaerbsen	24.00-29.00
Folgererbsen	28.00-30.00
Speisekartoffeln	3.80-4.00
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	20
Senf	39.00-43.00
Roggenstroh, lose	4.25-4.50
Roggenstroh, gepresst	5.50-6.00

Gesamtstendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 90 to, Weizen 30 to, Gerste 60 to, Hafer 75 to. Kartoffeln in besonderen Sorten aber Notiz.

Produktenbericht. Berlin, 16. November. Roggen fester. Trotz der erneut schwachen Ueberseemeldungen war das Preisniveau im hiesigen Produktverkehr zum Wochenbeginn im allgemeinen gut behauptet. Die Umsatzstätigkeit blieb allerdings ziemlich gering, da das erständige Offertenmaterial keine Verstärkung erfahren hat. Bessere Nachfrage zeigte sich für Roggen, da die hiesigen und Provinzmühlen nur knapp versorgt sind. Das herauskommende Angebot fand zu etwa 2 Mark höheren Preisen als am Wochenschluss Aufnahme. Am Lieferungsmarkt war nur die Dezemberfrist in etwa gleichem Ausmass befestigt. Weizen lag ruhig, aber stetig. Bei mässigem Angebot waren im Prompt- und Lieferungssektor etwa Sonnabendpreise zu erzielen. Weizenmehl hatte stilles Geschäft, der Roggenmehlsatz ist normal bei leicht erhöhten Preisen. Für Hafer bekundet der Konsum nur vorsichtige Aufnahmemeinung. Preisrückgänge werden aber durch das geringe Inlandsangebot vermieden. Gerste in Mittelqualitäten reichlich offeriert und im Gegensatz zur Allgemeintendenz schwächer. Weizenexport-scheine sind etwas gefragt und im Preise leicht erhöht. Roggenexport-scheine liegen stetig.

Berlin, 16. November. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk., neu 223-226, Roggen, märk., neu 196-198, Braugerste 168-176, Futter- und Industrieroggen 164-167, Hafer, märk. 145-149, Weizenmehl 28.50-32.50, Roggenmehl 26.90-29.10, Weizenkleie 10.50-11, Roggenkleie 10.50-11, Viktoriaerbsen 24-30, kleine Speiserbsen 25-28, Futtererbsen 17-20, Pelusken 17-19, Ackerbohnen 16.50 bis 18, Wicken 17-20, blaue Lupinen 11-12.50, gelbe Lupinen 13-15, Leinkuchen 13.60-13.90, Trocken-

schnitzel 6.10-6.20, Sojaschrot, ab Hamburg 11.80, ab Stettin 12.40.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 16. November. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder von Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg Mehl für Dezember 238, März 247; Roggen: Dezember 207, März 212.50; Hafer: Dezember 159.50, März 169.75.

Getreide. Warschau, 16. November. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau für 100 kg in Zloty, im Grosshandel, Parität Warschau. Roggen 26.75-27.25, Gutsweizen 28-29, Einheitshafer 25.75 bis 26.75, Sammelhafer 23.75-24.75, Gerstengrütze 25 bis 25.50, Braugerste 27.50-28.50, Viktoriaerbsen 24 bis 37, Wintererbsen 34-36, Rotklee 160-200, Weissklee 250-375, Weizenluxusmehl 48-55, Weizenmehl 4/0 43-48, Roggenmehl nach Vorschrift 42-45, Schrotmehl 32-33, mittlere Weizenkleie 17-18.50, Roggenkleie 17.50-18.50, Leinkuchen 27.50-28.50, Rapskuchen 20-21, Sonnenblumenkuchen, 40-44% 23 bis 34, Speisekartoffeln 5-6. Mittlere Umsätze bei behaupteter Tendenz.

Danzig, 16. November. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 130 Pfd., weiss 15.25, Weizen, 128 Pfd., rot, bunt 14.75-15, Weizen, 126 Pfd., rot, bunt 14.25, Roggen, 120 Pfd. 15.25, Gerste, feine 16 bis 17.25, Gerste, mittel 14.50-15.50, Gerste, geringe 14, Futtergerste 14, Hafer 14-14.50, Viktoriaerbsen 16-19, Grüne Erbsen 17-20.50, Roggenkleie 11, Weizenkleie 11. Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 14, Roggen 2, Gerste 61, Hülsenfrüchte 17, Kleie und Oelkuchen 5, Saaten 7.

Vieh und Fleisch. Warschau, 16. November. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Versicherungskasse für 1 kg 0.90-1.30 zł. Aufgetrieben wurden 1251 Stück, Rest des Vormarktes 90 Stück. Tendenz: fester.

Kartoffeln. Berlin, 16. November. Speisekartoffeln: Weiss 1.30-1.49, rote 1.40-1.60, Odenwälder blaue 1.60-1.80, andere gelbfleischige ausser Nieren 1.70-2.00. Fabrikkartoffeln 7-8 Pfg. pro Stärkeprozent.

Metalle. Warschau, 16. November. Das Handelshaus A. Gopner notiert folgende Preise für 1 kg in Zloty: Bauxit in Blocks 6, Hüttenblei 0.90, Hüttenzink 0.90, Antimon 1.40, Hüttenaluminium 3.60, Kupferblech 3.20-3.70, Messingblech 3-3.90, Zinkblech 1.24.

Danziger Börse

Danzig, 16. November. Schiek London 19.28, Dollarnoten 5.12, Reichsmarknoten 121 1/4, Zlotynoten 57.48 1/2.

An der heutigen Börse waren Dollarnoten mit 5.11 1/2-12 1/2 gesprochen, Auszahlung New York wurde mit 5.13 gehandelt. Für Reichsmark hörte man im Freiverkehr für Noten einen etwas festeren Kurs von 121.00-122 1/2, für Auszahlung ebenso. Schiek London wurde mit 19.26-30 gesprochen. Der Zloty notierte amtlich 57.43-54 für Noten, also etwas fester als gestern.

Reichsmarkkurs bei der Bank von Danzig. Der Kurs für kleine Beträge bis zu 300 RM pro Person und Woche, die nachweislich aus dem Reiseverkehr stammen, lautet für heute nach Mitteilung der Bank von Danzig auf 121.58 G. und 121.82 B. für 100 Reichsmark.

Warschauer Börse

Warschau, 16. November. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.877, Goldrubel 4.88, Tschernowetz

0.545 Dollar, deutsche Mark 210.85-211, englisches Pfund 33.75.

Amtlich nicht notierte Devisen: New York 8.920, Belgrad 15.86, Berlin 211.60, Bukarest 5.33, Danzig 174.00, Kopenhagen 189.00, Oslo 187.00, Stockholm 191.00, Italien 46.10, Montreal 7.98.

Fest verzinliche Werte

	16. 11.	14. 11.
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	41.50	41.50
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	103.00	103.00
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 zł)	80.00	79.00
5% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr.)	59.50	60.00
4% Prämien-Investitions-Anleihe (100 G.-Fr.)	59.50	60.00
7% Stabilisierungs-Anleihe	59.50	60.00
3% Ban-Anleihe	59.50	60.00

Industriek Aktien

	16. 11.	14. 11.	16. 11.	14. 11.
Bank Polski	110.00	110.00	Wegiel	-
Bank Dyskont.	-	-	Nafta	-
Bk. Handl. i. W.	-	-	Polska Nafta	-
Bk. Zachodni	-	-	Nobel-Stadt	-
Bk. Zw. Sp. Z.	-	-	Cegielski	-
Grodzisk	-	-	Lilpop	-
Puls	-	-	Modrzewjow	-
Spies	-	-	Norbis	-
Strem	-	-	Orthwein	-
Elektr. Dabz.	-	-	Ostrowieckie	-
Elektrochem.	-	-	Parowoz	-
P. T. Elektr.	-	-	Pocisk	-
Starachowice	-	-	Rohn	-
Brown Boveri	-	-	Rudski	-
Kabel	-	-	Staparkow	-
Sila i Swiatlo	-	-	Urus	-
Chodorak	-	-	Zieloniewski	-
Czestoch	-	-	Zawiercie	-
Goławice	-	-	Zorkowski	-
Michalow	-	-	Br. Jankowski	-
Ostrowiec	-	-	Sydykat	-
W. T. F. Cukru	20.00	-	Haberbusch	-
Farley	-	-	Herbata	-
Lazy	-	-	Spirytus	-
Wysoka	-	-	Majewski	-
Sole Potasowe	80.00	-	Zegluga	-
Drzewo	-	-	Mirkow	-
			Kijewski	-

Tendenz: etwas fester.

Amtliche Devisenkurse

	16. 11.	16. 11.	14. 11.	14. 11.
Amsterdam	-	-	Geld	Brief
Danzig	-	-	-	-
Berlin *	211.10	211.60	211.10	211.60
Brüssel	124.04	124.66	124.08	124.70
Helsingfors	-	-	-	-
London	33.52	33.68	33.52	33.68
New York (Kabel)	-	-	-	-
Paris	34.91	35.09	34.93	35.11
Prag	26.35	26.47	26.34	26.46
Rom	-	-	46.03	46.27
Kopenhagen	-	-	-	-
Stockholm	-	-	-	-
Oslo	-	-	-	-
Bukarest	-	-	-	-
Budapest	-	-	-	-
Wien	-	-	-	-
Zürich	173.67	174.53	173.86	174.72

Tendenz: uneinheitlich.

Posener Börse  
Fest verzinliche Werte

Notierungen in %:	17. 11.	16. 11.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł)	-	41.00
5% Konvertierungsanleihe (100 zł)	40.50	41.00
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Fr.)	-	-
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	-	-
8% Pfandbr. der staatl. Agrarb. (100 G.-zł)	-	-
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw.-Fr.)	-	-
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1929	-	-
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	92.00	92.00
8% Obligationen der Pos. Landschaft (1 D.)	82.00	82.00
4% Konvertierungsfand d. P. Ldsch. (100 zł)	29.00	29.00
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	-	-

Notierungen je Stück:

6% Rogg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	15.00	15.00
3% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	-	-
3 1/2% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	-	-
4% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	-	-
3 1/2 u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	-	-
5% Prämien-Dollaranleihe Ser. II (5 Dollar)	-	-
4% Prämien-Investitionsanleihe (100 G.-zł)	-	-
8% Hypothekenbriefe	-	-

Tendenz: unverändert.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, \* = ohne Umsatz

Berliner Börse  
Amtliche Devisenkurse

	16. 11.	16. 11.	14. 11.	14. 11.
Bukarest	-	-	Geld	Brief
Buenos Aires	-	-	2.547	2.543
Canada	-	-	1.118	1.122
Japan	-	-	3.786	3.794
Kairo	-	-	2.063	2.072
Konstantinopel	-	-	16.28	16.32
London	-	-	15.33	15.92
New York	-	-	4.209	4.217
Rio de Janeiro	-	-	0.259	0.261
Uruguay	-	-	1.888	1.872
Amsterdam	-	-	169.33	169.67
Athen	-	-	5.135	5.205
Brüssel	-	-	58.57	58.69
Budapest	-	-	73.29	73.42
Danzig	-	-	82.22	82.38
Helsingfors	-	-	8.21	8.23
Italien	-	-	21.72	21.76
Jugoslawien	-	-	7.47	7.487
Kannas (Kowno)	-	-	42.16	42.24
Kopenhagen	-	-	89.81	89.59
Kyjakow 100 Kronen	-	-	71.63	71.82
Lissabon	-	-	14.39	14.41
Oslo	-	-	88.11	88.29
Paris	-	-	16.53	16.57
Prag	-	-	12.468	12.468
Schwiz	-	-	82.12	82.28
Sofia	-	-	3.057	3.063
Spanien	-	-	36.46	36.54
Stockholm	-	-	89.56	89.74
Wien	-	-	58.94	58.06
Tallin	-	-	112.79	113.01
Riga	-	-	81.22	81.38
Warschau	-	-	-	-

Ostdevisen. Berlin, 16. November. Auszahlung Posen 47.25-47.45 (100 Rm. = 210.75-211.64), Auszahlung Kattowitz 47.25-47.45, Auszahlung Warschau 47.25-47.45; grosse polnische Noten 47.15-47.55.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr.

Guter Gang  
der Jarotischer Polizei

× Jarotisch, 16. November. Am 12. d. Mts. fuhr in ziemlich vorgerückter Stunde eine G. Wieruszka mit ihrem Wagen nach Roschmin, wohin sie Waren zum Verkauf bringen wollte. Unweit des Dorfes Golina stahl sich ein Dieb unbemerkt auf den Wagen und warf verschiedene Gegenstände im Werte von 500 Zloty herunter. Die Polizei nahm sofort die Untersuchung auf, und es gelang ihr, den Täter in der Person des Ludwig Ignaszak zu verhaften. Damit ist ein lang gesuchter Verbrecher gefasst worden. Im Laufe der Untersuchung wurde nämlich festgestellt, daß eine Reihe von Betrügereien der letzten Zeit auf das Konto von J. fallen. So erschien in dem Büro der Dampfmaschine Czarczynski eines Tages ein Mann, der mit gefälschten Papieren einen größeren Betrag für angeblich geliefert Getreide abgab. Erst bei der späteren Nachprüfung ergab sich die Fälschung, daß es sich um einen gemeinen Betrug handelte. Dieser geworden durch diesen Erfolg, versuchte er einige Tage später dasselbe Manöver. Doch die Beamten waren nun vorsichtiger. J. konnte aber wieder entkommen. Nun wollte er sein Glück in der Getreidehandlung Drzewiecki versuchen. Er hatte sich einen Durchschreibebuch der betr. Firma zu verschaffen gemacht und einen Lieferzettel auf einen solchen Namen ausgestellt. Auch hier wurde der Betrug rechtzeitig bemerkt. Doch abermals gelang es J. zu entkommen. Jetzt endlich list der Gauner hinter Schloß und Riegel, um seiner gerechten Bestrafung entgegenzusehen.

Gefährliche Felddiebe

× Bissa, 17. November. Der Nachwächter des Gutes Swierczyna, Thomas Mazurkiewicz, traf auf seinem Patrouillengang drei Kartoffeldiebe. Der Wächter gab zwei Schreckschüsse in die Luft ab, die von den Dieben mit mehreren Schüssen erwidert wurden. Dann umstellten sie den Wächter, warfen ihn zu Boden und schlugen ihn, bis er bewußtlos war. Die Schußwaffe, eine Taschenuhr und Taschentücher nahmen sie ihm ab und entfernten sich. Bis jetzt weiß man nicht, wer die Täter sind, doch hofft man sie zu fassen.

Rawitsch protestiert gegen Borah!

× Rawitsch, 16. November. Der Rawitscher „Oredownit“ verollständigt nachträglich seinen Bericht über die Feier des 11. November: „Die Akademie am Abend sandte Huldigungstelegramme an den Herrn Staatspräsidenten Mosicki und an den Marschall Herrn Biludski. Auf Vorschlag des Bürgermeisters J. Slawinski zogen dann alle Festteilnehmer unter Musikbegleitung nach dem Roschmin-Denkmal am Wilhelmplatz, um daselbst gegen die beludeten Ablichten des amerikanischen Senators und Germanophilen Borah zu demonstrieren. Am erleuchteten Denkmal sangen die Teilnehmer mit „mächtiger Stimme die erhabene Hymne“.

× Zerlow, 16. November. In der Sitzung der Stadtratskommission am 12. d. Mts. wurde eine Resolution angenommen, in der in 6 Punkten gegen die Ausführungen des Senators Borah protestiert wird. Die Stadtväter wollen festgestellt haben, daß seit Ewigkeit (d. h. schon lange vor Eiszeit - selbstverständlich! D. Red.) im polnischen Pommerellen polnisches Volk wohnt, daß trotz brutaler Methoden die Germanisierung Pommerellens den

Preußen nicht gelungen ist, daß Pommerellen heute zu 90 Prozent von Polen und nicht ganzen 10 Prozent von Deutschen bewohnt wird u. dgl. mehr! Armes amerikanisches Volk, wie wird's dir ergehen, wenn die Bürger aus Zerlow kommen!

Caftauto schlägt um

Drei Verletzte

Bromberg, 16. November. Auf der Chaussee Bromberg-Krone ereignete sich eine schwere Autofatastrophe. Ein Caftauto der Firma Vago aus Lodz fuhr infolge dichten Nebels in den Graben und schlug um. Drei Passagiere und der Chauffeur Großer wurden verletzt. Der Chauffeur erlitt schwere Verletzungen.

Samter

tz. Ueberfall. Der Drainagenleger Bober aus Binne kehrte am Freitag von Samter zurück. In der Nähe des Waldes in Lopnica wurde er von einem jungen Mann angefahren. Es kam zum Wortwechsel, dem sich letzterer entzog. Scheinbar hatte er Hilfe geholt; denn als Herr Bober nur ein Stück weitergefahren war, wurde er von drei Burshen angehalten, die B. vom Fahrrad warfen, auf ihn mit Fäusten einschlugen und dann ihr Opfer blutüberströmt liegen ließen. Nach einigen Stunden wurde die Polizei aus Binne herbeigerufen, die den Sachverhalt zu Protokoll nahm und den Schwerverletzten in das Krankenhaus nach Samter brachte. Die Polizei ist den Uebeltätern bereits auf der Spur. Es handelt sich um einen Raubgeft.

Schmiegel

Ka. Vergnügen. Am Sonnabend, dem 14. d. Mts., feierte der hiesige Turnverein „Vorwärts“ im Schützenhaus sein diesjähriges Herbstvergnügen in Gestalt eines heiteren Abends. Ausnahmslos nahmen Mitglieder und Gäste der Einladung des Vereins zu diesem Fest gefolgt. Mit einem reichhaltigen Programm (turnerische Vorführungen, einem Theaterstück, Rastabfahrten, Comptellets u. dgl. m.) hat es der Vorstand verstanden, gefellig und unterhaltend auf die Gäste einzuwirken. Ein gemütliches Tägliches, das bis in die frühen Morgenstunden dauerte, bereitete diesem so genussreichen Abend ein fröhliches Ende.

Ka. Seuchen. Unter dem Schweinebestand des Rittersguts Jezier, Kr. Schmiegel, ist Rotlauf ausgebrochen. Die Aus- und Einfuhr aus diesem Gebiet ist verboten, während die Gemeinden Czacz und Wyderowo dem Handel freigegeben wurden.

Inowroclaw

z. Kirchenkonzert. Zu dem am Sonntag, dem 15. d. Mts., nachm. 4 Uhr in der evang. Kirche hieselbst stattgefundenen Kirchenkonzert hatten sich überaus zahlreiche Zuhörer aus Stadt und Land eingefunden. Ein Orgelkonzert des Herrn Jaedede, Bromberg, leitete die schöne musikalische Feierstunde ein. Es folgten Sologefänge, vortragen von einigen Mitgliedern unserer Gemeinde, weitere Orgelkonzerte, Chorgefänge des evang. Kirchenchors unter Mitwirkung des deutschen Männergesangsvereins, geleitet von Herrn Musikdirektor D. Anderik-Inowroclaw. Den Schluß bildete wiederum ein Orgelkonzert. Der Eintritt war frei, die veranstaltete Sammlung war bestimmt zum Besten unserer Frauenhilfe.

Rundfunkhefte

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 19. Nov.

Polen, 7.15: Morgenzeitung 11.40: Von Warschau: Pressenachrichten. 12: Zeitzeichen. 12.35: Von Warschau: Schulfunkzeit. 14: Börsennotierungen. 14.15: Landwirtschaftliche Berichte. 16.50: Werbenachrichten für Oberschlesien. 17.35: Von Warschau: Nachmittagskonzert. 19.05: Die Aussprache. 19.10: Landw. Feuilleton. 19.25: Weisprogramm. 19.45: Von Warschau: Pressenachrichten. 20.15: Solistenkonzert. 21.25: Fünffjahresfeier zur Gründung der Studentenvereinigung der Handelsschule. 22.10: Von Warschau: Pressenachrichten. 22.15: Zeitzeichen. Sport- und Polizeinachrichten. 22.30-22.45: Die Tanzmusik.

Warschau, 11.40: Pressenachrichten. 11.58: Zeitzeichen. 12.10: Wetter. 12.35: Schulfunkzeit. 14.45: Schallplatten. 15.05: Landwirtschaftlicher Bericht. 15.15: Nachrichten L. D. P. 15.25: Bücherstunde. 15.45: Schiffsverkehr. 15.50: Jugendstunde. 16.40: Schallplatten. 17.35: Nachmittagskonzert. 18.50: Verschiedenes. 19.25: Rundfunkprogramm für Freitag. 19.30: Schallplatten. 19.45: Pressenachrichten. 20. Literatur. 20.15: Leichte Musik. 21.55: Musikalisches Feuilleton. 22.10: Pressenachrichten. 22.15: Wetter. Polizeinachrichten. 22.20: Sportnachrichten. 22.25: Leichte Musik und Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz. 6.45: Für Tag und Stunde. Anschließend: Konzert auf Schallplatten 9.10: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender. 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 12.10: Was der Landwirt wissen muß! 15.25: Kinderfunk. 15.50: Das Buch des Tages. 16.05: Unterhaltungskonzert. 18.10: Oskar Herden: Kann Deutschland auf eine gesunde Sozialpolitik verzichten? 18.30: Kann eine moderne Kunstbetrachtung die Hegelschen Grundbegriffe entbehren? 19: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Dr. Edm. Rid: Die Schallplatte des Monats. 20: Wetter (Wiederholung). Anschließend: Univ.-Prof. Dr. Joz. Koch: Hegels Bedeutung für die katholische Religions-Philosophie. 20.30-22: Uebertragung von Langenberg: 20.30: Einleitende Worte zum „Hörspiel“ von der Heiligen Elisabeth. 20.45: „Hörspiel von der Heiligen Elisabeth.“ 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.25: Schlesischer Verkehrsverband Georg Hallama, Direktor des Verkehrsamtes der Stadt Breslau: Auf zum Eisport, dem Winterport der Städte und Kurorte Schlesiens! 22.40: Aus dem „Admiralspalast“, Hindenburg D.-S.: Tanzmusik.

Königsbutterhausen. 6.50: Von Berlin: Frühkonzert. 9.10: Von Breslau: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender. 10.10: Schulfunk. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Das Paul-Gobwin-Künstler-Orchester spielt (Schallplatten). 14: Von Berlin: Schallplatten. 15: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Dr. Rudolf Haas: Das Egerland und seine deutschen Menschen. 18: Prälat Dr. Kreuz spricht von Freiburg: Die Heilige Elisabeth. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Stunde des Landwirts. 19.45: Wetter (Wiederholung). Anschließend: Ob.-Ing. Nairz: Viertelstündliche Funktheater. 20: Von Berlin: Unterhaltungsmusik. 20.30-22: Uebertragungen von Langenberg: 20.30: Direktor Bernhard Marzall: Einführende Worte zum „Hörspiel von der Hei-

ligen Elisabeth“ von Weintich. 20.45: Uraufführung: Das Hörspiel von der Heiligen Elisabeth mit einem Prolog, Epilog und 10 Szenen von Franz Johannes Weintich. Musik von Gustav Kneip. Spielftg.: Riehl, Musikal. Bg.: Kneip. 22: Wetter, Tages-u. Sportnachrichten. Anschließend: bis 0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechzeiten in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

S. 1998. Sie müssen unbedingt auch in diesem Jahre gegen die Einkommensteuerveranlagung Berufung einlegen und in der Berufung die erwünschten Tatsachen anführen. Die Berufung muß gegen die Einkommensteuerveranlagung innerhalb von 30 Tagen nach Zustellung einer Steuerveranlagung eingereicht werden. Nähere Auskunft können Sie sich in dieser Angelegenheit beim Verband für Handel und Gewerbe, Polen, Zwierzywiecka 8, einholen, wo Ihnen auch auf Wunsch die Steuerreformation sachgemäß ausge



# Westmarkenverband gegen das Deutschtum in Polen

Warschau, 17. November. (Eig. Telegr.)

Am gestrigen zweiten Tage der Tagung des Westmarkenverbandes in Warschau beriet die politische Kommission, die Organisationskommission und die Finanzkommission. Vormittags fand eine Plenarversammlung statt, in der neue Beschlüsse angenommen wurden. Nach den Wahlen folgte man eine Reihe von Entschließungen, in denen man sich besonders mit dem Deutschtum in Polen und dem Polentum in Danzig und Deutschland befaßt. Aus diesen Entschließungen spricht deutlich der Charakter des Westmarkenverbandes, dem es um einen rücksichtslosen Kampf gegen alles Deutsche innerhalb der Grenzen Polens geht, während er für seine Volksgenossen drüben im Reich weitestgehende Rechte fordert.

In der ersten gestern gefaßten Entschließung drückt der Verband der polnischen Bevölkerung in Danzig, die angeblich von dem deutschen Chauvinismus unterdrückt wird, seine Anerkennung aus für die Ausdauer, mit der die Danziger Polen um ihr Polentum kämpfen, und ermahnt sie zu weiterem Aushalten. Gleichzeitig fordert der Verband von der polnischen Regierung eine Aenderung ihrer Beziehungen zu Danzig, besonders bei der Revision des jogen. Warschauer Vertrages. Dann nimmt der Verband eine Stellung gegen die Beschäftigung von Deutschen auf höheren Posten in der obersteinsten Industrie und fordert auch hier die polnische Regierung auf, Maßnahmen zum Schutze des Arbeitsmarktes zu ergreifen. Ferner wendet sich die Tagung an die polnische Regierung und macht sie auf die Unterdrückung aufmerksam, die von den Deutschen angeblich gegen die Polen im Doppelner Schlesien angewandt werden. Der Verband fordert hierbei strenge Innehaltung der Rechtsvorschriften gegenüber den deutschen „Kolonisten“ in Oberschlesien durch die polnische Regierung. Zum Schluss glaubt der Westmarkenverband die illloyale Stellungnahme des Deutschen Volksbundes und der deutschen Zeitungen in Polen gegenüber dem polnischen Staate zu urteilen zu müssen. Der Verband stellt fest, daß die reaktionistische Propaganda der Deutschen den Westmarkenverband bedroht. Die gestrige Tagung wurde mit einigen Resolutionen beschloffen, in denen den polnischen Organisationen in Deutschland die Anerkennung für ihren energischen Kampf zum Schutze des Polentums unter schwierigen Bedingungen ausgesprochen wird.

Zu diesen Entschließungen des Westmarkenverbandes können wir uns nur kurz äußern, daß wir von dieser Institution anderes kaum erwarten können. Allerdings überrascht uns die Forderung, daß die polnische Regierung alle Rechtsvorschriften gegen die deutschen „Kolonisten“ in Oberschlesien anzuwenden soll. Wenn der Westmarkenverband die strikte Anwendung aller Rechtsvorschriften auf die Deutschen in Polen überhaupt gemeint hat, so sind wir mit ihm vollkommen einig. Wir wünschen nichts weiter, als daß alle bestehenden Rechtsvorschriften, besonders diejenigen, die auf Grund der internationalen Abmachungen für Polen bestehen, genau innegehalten werden. Hoffentlich hat der Westmarkenverband dies mit der Forderung der Innehaltung der Rechtsvorschriften gemeint. Zu den Unterdrückungen der Polen in Oberschlesien können wir uns nur kurz äußern, daß von Warschau aus bald ähnliche Gesetze für die freie Entwicklung des deutschen Volkstums in Polen erlassen werden, wie sie von Berlin aus für die der Polen in Deutschland erlassen worden sind.

## Um den pommerellischen Wojewodenposten

Warschau, 17. November. (Eig. Telegr.)

Wie der Regierung nahegelegene „Expreß“ heute meldet, ist für den Posten des pommerellischen Wojewoden an Stelle des bisherigen Wojewoden Lamot der gegenwärtige Wojewode von Lodz Rittis vorgeschlagen. Lamot soll in den Ruhestand versetzt werden. Der Wojewode Rittis war früher Wojewode von Wilna.

## Außenpolitische Debatte in Paris

Paris, 17. November. Im französischen Abgeordnetenhause beginnt heute nachmittags die große außenpolitische Aussprache. Bisher haben sich schon 15 Redner zum Worte gemeldet. In Pariser politischen Kreisen nimmt man an, daß die außenpolitische Debatte die ganze Woche andauern wird, da neben den zahlreichen Abgeordneten auch der Ministerpräsident Laval, der Außenminister Briand und der Finanzminister Flandin das Wort ergreifen werden. Heute vormittags hat das französische Abgeordnetenhause die Aussprache über die Arbeitslosenfrage fort. Von der linksbürgerlichen Partei der Sozialradikalen, die in Opposition zur Regierung stehen, ist ein Antrag eingebracht worden, durch den die Regierung gezwungen werden soll, vor jeder etwaigen Erhöhung der Eisenbahntarife das französische Parlament zu befragen. Die Aussprache über die Eisenbahntarife wird voraussichtlich am Donnerstag nachmittags während einer Pause in der außenpolitischen Debatte stattfinden.

## Aussprache in Paris

Paris, 17. November. Der deutsche Botschafter

## Was der Tag sonst noch brachte

Nach einer Meldung aus Kopenhagen wurden auf der Insel Fünen drei Personenautos zertrümmert. Zwei stießen zwei vollbesetzte Automobile zusammen. Die Insassen des einen waren auf dem Wege zum Ball. Als dann ein großes Auto die Verwundeten aufgenommen hatte, verunglückte auch dieser Wagen. Er kam in einer Kurve ins Gleiten und fiel um. In beiden Fällen war in zu schnellem Tempo gefahren worden. Die neun Insassen der Wagen sind mehr oder weniger schwer verletzt. Ein Chauffeur war auf der Stelle tot. Die Schuld trifft einen anderen Chauffeur, der betrunken am Steuer saß.

Ein wilder Autofahrer hat in völliger Trunkenheit in Berlin schweres Unheil angerichtet. Es handelt sich um den 25jährigen Schlächter Hans Schwarz, der gegen 2 Uhr nachts in der Friedrichstraße eine Kraftdrohke genommen und zu nächst als Fahrgast die Hinterbuhnenstraße angefahren hatte. In der Ecke der Tilsiter und Großen Frankfurterstraße wollte der Chauffeur wissen, wohin es weitergehen sollte. Er stieg von seinem Führer, um mit seinem betrunkenen Fahrgast zu verhandeln. In diesem Augenblick kletterte Schwarz blitzschnell durch das Fenster nach vorn, gab Vollgas, ehe der Chauffeur zuspringen konnte, und sauste in wilder Fahrt davon. In der Ecke der Memeler- und Großen Frankfurterstraße geriet er auf die Schiene der Straßenbahn und dann auf den Bürgersteig, wo zwei Frauen vom Auto erfasst und überfahren wurden. Beide sind schwer verletzt. Die eine erlitt einen lebensgefährlichen Schädelbruch. Schwarz wurde von der Polizei festgenommen.

Eine Doktor-Fabrik, die sich damit befachte, herauszufinden, ob und inwieweit Diplome gegen hohe Bezahlung zu beschaffen, ist von der Wiener Polizei ausgehoben worden. Die Leiter dieser Fabrik, der 37jährige Schriftsteller Karl Hüter und der Schriftsteller Dr. Alois Boharille, wurden verhaftet. Boharille ist volkswirtschaftlicher Korrespondent eines offiziellen Organs des tschechoslowakischen Außenministeriums und Mitarbeiter eines Wiener Finanzorgans gewesen. Eine Anzeige aus Pöchlarn gab den Behörden die erste Handhabe, einzuschreiten. Dort wurde ein Mann unter dem Verdacht der Urkundenfälschung verhaftet. Er dürfte sein Doktordiplom der philosophischen Fakultät in Brüssel durch das

hatte gestern Abend eine neue Unterredung mit Flandin, in der die Aussprache über die Besetzung des Sachverständigenausschusses, der nach dem Young-Plan die Zahlungsfähigkeit Deutschlands neu zu prüfen haben wird, fortgesetzt wurde.

## Senator Clémentel zur Lösung der Weltwirtschaftskrise

Paris, 17. November. Der ehemalige Vorsitzende der internationalen Handelskammer und gegenwärtige Präsident des französischen Außenhandelskomitees, Senator Clémentel, äußerte zur Lösung der Weltwirtschaftskrise: Die führenden Nationen der Weltwirtschaft Deutschlands, Amerikas, Frankreichs und Englands sind es, die die Probleme der wirtschaftlichen Organisation, von der die Zukunft der Welt abhängt, zu lösen haben. Das nächstliegende Ziel muß die materielle und moralische, politische und wirtschaftliche Abklärung aller Nationen sein. Dann wird man nach und nach alle Handelshindernisse beseitigen und im Anschluß daran sich für den Abschluß einer regionalen oder kontinentalen Zollunion entschließen müssen. Sodann wird das Kreditproblem einer Lösung zugeführt werden müssen. Hier wird man durch eine internationale Formel zur Schaffung einer soliden Institution gelangen, die die guten von den schlechten Krediten zu unterscheiden versteht, um dem Wirtschaftsverkehr zwischen den Nationen größere Garantien und Erleichterungen zu verschaffen. Letzten Endes wird es nur durch ein internationales Gleichgewicht möglich sein, wieder Vertrauen zu schaffen und mit Hilfe dieses Vertrauens die Krise zu lösen. Es besteht heute in der Tat eine so enge Verflechtung der wirtschaftlichen Interessen, daß sich kein Volk von der übrigen Welt isolieren kann.

## „Times“ über die Reparationsfrage

London, 17. November. In einem Leitartikel kommen die „Times“ auf die Unterhausreden von Baldwin zurück und sagen, in Paris und Berlin sei das Schwerkrieg der Rede in der Presse etwas verschoben worden. Baldwin sei fälschlicherweise dahin verstanden worden, daß er auf der Priorität der kommerziellen gegenüber den Regierungsschulden bestanden habe, während seine Rede tatsächlich nur eine klare Darstellung der britischen Interessen enthalte habe. Das Blatt führt aus: Die britischen Banken und britischen Kapitalanleger sind vital an den Darlehen interessiert, die Deutschland während der letzten Jahre erhalten hat. Sie sind daher zweifellos mehr interessiert an den Maßnahmen, die ergriffen werden müssen, um dieses eingestorene Kapital flüssig zu machen, als an der Zahlung von Reparationen. Sowohl zeitlich als auch ihrem Umfange nach haben die kommerziellen Schulden Priorität. Ueberdies haben die Bankiers dadurch, daß sie im Juli darauf verzichteten, auf ihren Forderungen zu bestehen, den Bankrott Deutschlands verhindert. Mit alledem, erklären „Times“, ist aber nicht gesagt, daß die Wichtigkeit einer befriedigenden Regelung der Reparationen unbeachtet bleibe oder daß der Wunsch besteht, die Untersuchung der Fähigkeit Deutschlands zur Reparationszahlung für weniger wichtig anzusehen als die kommerziellen Schulden. Die beiden Untersuchungen sollten im gleichen Schritt vorwärts gehen, falls die zweckmäßigste Methode, sie in einer einzigen Untersuchung zu behandeln, nicht zur Anwendung gebracht werden kann. Je eher eine solche Untersuchung angestellt wird, um so eher wird es möglich sein, eine Konferenz aller interessierten Mächte abzuhalten, die allein imstande ist, durch gemeinsame Beschlüsse das Finanz- und Wirtschaftsleben der Welt wieder normal zu gestalten.

Institut in Wien erworben haben. Bei der Durchsicht der Wohnung von Dr. Boharille wurde viel belastendes Material gefunden. Die beiden Schriftsteller hatten sich im Durchschnitt 1500 Mark für ein Diplom bezahlen lassen.

In Laßan schlug der Arbeiter Schönfeld aus Wut über seine Entlassung die Scheinfenster des Kaufmanns Maß ein. Er drang dann mit Gewalt in die Wohnung ein und versuchte auf Maß einzuschlagen. Dieser tötete den Rasenden in der Notwehr durch einen Revolverchuß.

Ein tragischer Unfall, bei dem ein Leipziger Polizeibeamter den Tod fand, ereignete sich in der Nähe des Leipziger Hauptbahnhofes. Ein Radfahrer hatte einem jungen Mädchen die Handtasche entziffen und war davongefahren. Auf die Hilferufe des Mädchens schwang sich der Polizeihauptwachmeister Naumann auf das Trittbrett einer Kraftdrohke und gab dem Führer den Auftrag, dem fliehenden Radfahrer nachzufahren. Als Naumann während der Fahrt absprang, um den Räuber zu fassen, stürzte er so unglücklich, daß er sich eine starke Gehirnerschütterung und einen schweren Schädelbruch zuzog. Er ist im Krankenhaus gestorben. Der Räuber entkam unerkannt.

In den unterirdischen Gewölben der Wilmersdorfer Kathedrale sind neue sensationelle Entdeckungen gemacht worden. Man hat neben dem Gaskolb-Grabmal des Bischofs Wofn aus dem 17. Jahrhundert gefunden. Sarg und Überreste des Bischofs, des Baumeisters der Wilmersdorfer Kathedrale und großen Staatsmannes seiner Zeit, haben sich in ungewöhnlich gutem Zustande erhalten. Eine besondere Kommission ist gestern an eine genaue Untersuchung des Grabmals herangegangen.

## Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“.

Druck: Concordia Sp. A. G.  
Sämtlich in Posen, Zwierzynska 6.

Nach einem Protest der Verteidigung gegen die Pressezensur wird der Zeuge Puzat vernommen. Er sagt über die Entwicklung und die Tätigkeit der sozialistischen Miliz aus und weist darauf hin, daß es sich bei den militärischen Kurven um von der Regierung und den Militärbehörden gesteuerte und von ihnen geförderte Kulte handelte. Auch das Zustandekommen des Centralcomité ist Gegenstand seiner Aussagen, die in sehr vielen Punkten die Angeklagten entlasten.

## Nichtvereidigung der Entlastungszeugen

Warschau, 17. November. (Eig. Telegr.)

Am gestrigen Montag wurde das Verhör der Entlastungszeugen im Brest-Prozess fortgesetzt. Es kam gleich anfangs zu einem Zusammenstoß zwischen der Verteidigung und dem Staatsanwalt, da der Staatsanwalt fortfuhr, Anträge auf Nichtvereidigung der Entlastungszeugen zu stellen. Die Verteidigung protestierte dagegen, und hob hervor, daß man nicht etwa 120 Entlastungszeugen einfach nicht vereidigen könne, weil der Staatsanwalt behauptet, daß sie der Mittäterschaft verdächtig seien. Man hätte diese Zeugen doch auch unter Anklage stellen müssen, wenn sie Mithäter wären. Das Gericht beriet in Unbetracht der grundsätzlichen Wichtigkeit dieser Frage länger über den Antrag des Staatsanwalts und den Gegenantrag der Verteidigung und kam zu dem Beschluß, diejenigen Zeugen, die in dem Brest-Prozess tätig waren, nicht zu vereidigen, da die Tätigkeit des Centralcomité Gegenstand der Anklage sei. Es wurde daraufhin der Zeuge, Rechtsanwalt Rosenzweig, nicht vereidigt. Auch der Nichtvereidigung habe er die volle Wahrheit zu sagen. Er sagte im wesentlichen entlastend für den Angeklagten aus, der stets einen beruhigenden Einfluß auf die erregte Menge in Krakau ausgeübt hätte. Bezüglich der Charaktereigenschaften der Polizeioffiziere erwähnte er, daß einer seiner Genossen einen Konfidenten mit einer falschen Schnapsflasche habe und ihm u. a. erzählt, daß die Eisenbahner alle schwer bewaffnet seien und sogar Maschinengewehre hätten. Die falschen Märchen hätten sich nachher in der Masse wieder gefunden. Im übrigen hätte man Konfidenten dazu benutzt, um vertrauliche Mitteilungen aus dem Regierungsbüro zu erhalten. Der Konfident hätte also nach beiden Seiten hin spioniert.

Auch bei dem Verhör des nächsten Zeugen, des Rekruten Wozniak aus Krakau, wird von dem Staatsanwalt der Antrag auf Nichtvereidigung gestellt. Die Verteidigung erklärt, daß es keine Prozessvorschrift gäbe, der zufolge lediglich Polizeioffiziere unter Ausschluss aller anderen Zeugen zum Eide zugelassen würden. Wenn die Zeugen vernommen würden, dann müßte man diesen Verhör auch begründen. Rechtsanwalt Rudzinski wendet den Antrag des Staatsanwalts einen Trial, weil er zur Ordnung gerufen wird. Rekrut Wozniak sagt über die angeblichen Waffenfunde eine Sensation aus. Man hätte bei ihm selbst eine Fälschung veranlaßt und dabei einen falschen, ferner einen Beamten seines Vaters, welcher aus dem Jahre 1890 beschlagnahmt. Auf das Gemeine könnte man das Wort anwenden, wenn der Herrgott es gestatte, man sogar aus einem Stadtschießen könnte. Es wäre ein alter Rekrut gewesen, ohne Hahn und Schloß. Die Waffen hätte man am nächsten Tage wieder zurückgegeben, mit Ausnahme des alten Trommelmeisters, für den er eine Strafe von 10 Zloty erhalten mußte. Die Verteidigung beantragt die Freisetzung der Waffen. Als die Waffen in den Gerichtssaal gebracht werden, bricht unter dem Publikum ein Heiterkeitssturm aus, da es sich um alte schon fast für ein Museum geeignete Waffen handelt.

## Acht Wahlproteste vom Obersten Gericht abgelehnt

Warschau, 17. November. (Eig. Telegr.)

Gestern behandelte das Oberste Gericht acht Wahlproteste, und zwar einen Protest aus dem Wahlkreis 21 (Wędź) und 7 aus dem Wahlkreis 22 (Tarnobrzeg). Sämtliche Wahlproteste wurden vom Obersten Gericht abgelehnt.

## Die letzten Telegramme

**Verklärung der japanischen Fliegerabwehrungen in der Mandchurie**  
Tokio, 17. November. (Reuters.) Wegen des zunehmenden Ernstes der Lage in der nördlichen Mandchurie sind mehrere Fliegerabwehrungen, die den Luftregimenten in Hamamatsu, Taihoku und Fukuoka angehören, heute früh nach Mukden abgegangen.

## Grandi in Amerika

Washington, 17. November. Grandi ist hier gestern kurz vor 6 Uhr abends eingetroffen.

## Erklärung Grandis

Washington, 17. November. Grandi gab nach dem Besuch, den er Hoover abtrat, die Erklärung ab: Ich sehe meinen Botschaften entgegen. Hoovers Initiative im Juni war der Hauptpunkt zu gesteigerter diplomatischer Tätigkeit und zu der Aufforderung an die Welt, daß man eine gemeinsame Arbeit zusammenkommen müsse. Wir haben Lavals Washingtoner Besuch mit erheblicher Anteilnahme verfolgt und betrachten eine heilige Unterredung als Ermüdung zu einer allgemeinen Zusammenarbeit. In Situationen wie der gegenwärtigen fühlt man, daß das Heil der einen das Heil aller Nationen ist und daß das Unglück eines Landes nie zum Glück

eines anderen ausschlagen kann. Aller Länder Interessen sind eng miteinander verbunden. Ich bin das Glied einer Kette und komme hierher, um Italiens Mitarbeit zum Allgemeinwohl anzubieten.

## Verständigung zwischen Grandi und Borah

Washington, 17. November. Im Verlauf einer Unterredung, die 25 Minuten dauerte, sind der italienische Minister des Auen und Senator Borah zu einer vollen Verständigung über die Fragen der internationalen Politik gelangt. Grandis Stellungnahme zugunsten einer Revision des Versailleser Vertrages und einer Annulierung der Reparationen und Kriegsschulden bildete die gemeinsame Grundlage für den Gedankenaustausch.

## Kraftwagenunglück

Strasbourg, 17. November. Ein Kraftwagen raste an einer steilen Stelle in eine Gruppe von jungen Arbeiterinnen. Ein 17jähriges Mädchen wurde gegen einen Zaun geschleudert und getötet, eine andere Arbeiterin lag in einem Bach, wo sie ertrank. Dann rief der Wagen einen elektrischen Mast um und stürzte einen Abhang hinunter. Der Wagenbesitzer, sein Begleitmann und sein Chauffeur erlitten schwere Verletzungen.



Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Dorothee** mit dem Dipl.-Landwirt Herrn **Hermann von Bülow** beehren sich anzuzeigen.

**Freiherr von Vietinghoff-Riesch**  
Königl. Sächs. Kammerherr  
**Freifrau von Vietinghoff-Riesch**  
geb. von Funke.

Meschitz, Sachsen.

November 1931.

Meine Verlobung mit **Freiin Dorothee von Vietinghoff-Riesch** beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

**Hermann von Bülow.**

Zuramia, bei Krynica.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Olga** mit dem Landwirt Herrn **Hellmuth Würtz** beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

**Oskar Klimpel und Frau**  
Hulda, geb. Tschirsnitz  
Gostyn, im November 1931

Meine Verlobung mit Fräulein **Olga Klimpel** Tochter des Dampfmühlenbesizers Herrn Oskar Klimpel und seiner Frau Gemahlin Hulda, geb. Tschirsnitz, gebe ich hierdurch bekannt.

**Hellmuth Würtz**  
Starosko-Dolne,  
im November 1931

**Zaun - Geflecht** verzinkt  
2,0 mm stark 1.— zł  
2,2 mm stark 1,20 zł  
pro mtr.  
Einfassung 1/4 mtr. 22 gr.  
Stacheldraht 1/4 mtr. 15 gr.  
**Alles FRANCO**  
**Drahtgeflechtfabrik**  
**Alexander Maennel**  
Nowy Tomysl W. 5.

Sie haben große Erfolge durch ein zugkräftiges Inserat im „Posener Tageblatt“!

## AUFRUF!

Die Besitzer von Anteilscheinen an der auf unserem Grundstück ul. Zwierzyniecka 1 — ul. Jasna 19 (Bristol-Haus) eingetragenen Treuhandhypothek von 700 000 Mark bitten wir um Einsendung ihrer Anteilscheine.

Nach Prüfung werden wir den Berechtigten Mitteilung über die Höhe der Aufwertung der Hypothek zugehen lassen.

Die Anteilscheine werden den Berechtigten nach Prüfung wieder ausgehändigt.

### Bristol Sp. z o. o.

Früher Posener Hotelbetriebsgesellschaft T. z o. p  
Poznań, Wały Leszczyńskiego 3.

Seit dem 16. November 1931 befinden sich unsere Büroräume in der

ul. Zwierzyniecka (früher Tiergartenstr.) Nr. 8, I. Stock

**Tel. 69-77.**

Verband für Handel und Gewerbe E. V. Posen.

„Berufshilfe“ T. z.

„Merkator“ Sp. z o. o.

### Lichtspieltheater „Słońce“

Am 16. d. Mts. täglich ein entzückender Film voller Humor und Sentimentalität:

### „Die Privatsekretärin“

In den Hauptrollen: die reizende **Mary Glory** und der elegante **Jean Murat**.

Vorführungen um 5, 7 und 9 Uhr.

Vorverkauf der Billets von 12 bis 2 Uhr mittags.

**LOSE**  
zur 1. Klasse der 24. staatl. Klassenlotterie  
Preis des 1. Loses 10.—  
sowie  
Lose zum Bau des Friedensdenkmals in Posen a 3.— zł  
empfehlen  
ohne Nachnahmekosten  
**F. Rekostewicz**  
Staatl. Kollektor in RAWICZ  
Höchstgewinn im Glücksfalle 1 000 000.— zł

Am Sonntag, dem 15. d. Mts., früh 7 Uhr entschlief meine liebe, treue Mutter, unsere Großmutter, Schwester u. Tante, die

**Witwe**  
**Ida Marczyński**  
geb. Behold  
im 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer  
**Helene Marczyński.**  
Poznań (Piekary 8), Bochum, Friedrichroda, Smietel, den 17. November 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 19. d. Mts., nachm. 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des neuen St. Paulifriedhofes aus statt.

## Rettung für Hautkranke!

Hautcreme „Heilmunder“ Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in verzweifeltsten Fällen bei sämtlichen Flechten, auch Barflechten, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge aller Art, Gesichtsflecken und Nasenröte, Frostschäden usw.

**Glänzende Anerkennungen.** Bei Nichterfolg Geld zurück! Preis 8.60 zł. Versand per Nachnahme, bei Voraussendung des Betrages portofrei. Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.

Chem. Kosm. Laboratorium „Klossin“

Danzig 7 (Gdańsk), Hundegasse 43.

## Posener Bachverein

Busstag, d. 18. November, 16 1/2 Uhr in der Kreuzkirche:

## Bach-Kantaten

f. Chor, Soli, Orchester und Orgel.

Eintrittskarten f. 1, 3, 2, 1 zł. in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung.

REINERTRAG

für die Winterhilfe an Arbeitslosen.

Sonnabend, den 21. November, abends 8 Uhr in der Universitäts-Aula  
**Klavierabend**

## Ignaz Friedman

Im Programm Werke von Beethoven, Mozart, Handel, Chopin, Liszt, Gartner-Friedman u. a.  
Kartenverkauf bei Szejbrowski, ul. Gwarna 20  
Telefon 56-38

**Bad Obernigk** Breslau  
Sanatorium auf klinischer Grundlage  
Tel. Obernigk 301

**Sewaldsche Kuranstalt**  
1. Abt. für Nerven- u. Gemütskranke - Entziehungsheim  
2. „... innerlich Kranke - Erholungsheim“  
Verbilligte Pauschalreisen: - 148 RM.  
20 Tage - 28 Tage - 207 RM.  
3. Abt. - 207 RM.

ein Facharzt für innere Medizin  
**Leipzig W. 33.**

**Seriöse Ehevermittlung**  
Suche zum 1. Jan. 1932 zuverlässigen, erfahrenen  
mit eigener Wohnung und RM. 400.— bar. Angew.  
mit Bild und u. Rückporto an **Schlieff 67.**

**Wirtschaftsassistenten**  
Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderungen zu senden an  
**K. Stogmann, Kaczagórka, pow. Koźmin.**

**Zucht-Hühner**  
Weißer Amerik. Leghorn 6 zł  
Rohr-Hühner. 6 „  
**Puten**  
Große, graue. 12 „  
alles reinrassige, gesunde Tiere verkauft  
**Dwór Olszowa-podmiejska, pow. Koźmin.**

**La oberschl. Steinkohlen**  
Stück, Würfel, Nuss zu konkurrenzlosen Preisen  
sofortiger Bestellung zł 520.— 300 Ztr.  
**C. Walewski, Katowice 1.**

**Schuhe**  
im Herbst kauft man am besten bei Zerbst  
**Damen-, Herren- u. Arbeits-Schuhe.**  
Poznań, ul. Żydowska 1  
**Fr. Zerbst.**

**Pelze sind Goldwerte!**  
Sofort einkaufen! Pelz-futter, Reutheiten, Befestigung, alle Pelzwaren Schleuderpreise!!  
**B. Hankiewicz Poznań,**  
ul. Wielka 9 (Bing. ul. Szwedka)

**Pianino**  
Sofort zu kaufen gesucht  
Off. m. Preisangabe u.  
2146 a. b. Gf. d. Btg.

**Schuhgeschäft**  
ul. Żydowska 1  
**Fr. Zerbst.**

**Pelze sind Goldwerte!**  
Sofort einkaufen! Pelz-futter, Reutheiten, Befestigung, alle Pelzwaren Schleuderpreise!!  
**B. Hankiewicz Poznań,**  
ul. Wielka 9 (Bing. ul. Szwedka)

**Pelze sind Goldwerte!**  
Sofort einkaufen! Pelz-futter, Reutheiten, Befestigung, alle Pelzwaren Schleuderpreise!!  
**B. Hankiewicz Poznań,**  
ul. Wielka 9 (Bing. ul. Szwedka)

**Pelze sind Goldwerte!**  
Sofort einkaufen! Pelz-futter, Reutheiten, Befestigung, alle Pelzwaren Schleuderpreise!!  
**B. Hankiewicz Poznań,**  
ul. Wielka 9 (Bing. ul. Szwedka)

**Pelze sind Goldwerte!**  
Sofort einkaufen! Pelz-futter, Reutheiten, Befestigung, alle Pelzwaren Schleuderpreise!!  
**B. Hankiewicz Poznań,**  
ul. Wielka 9 (Bing. ul. Szwedka)

**Pelze sind Goldwerte!**  
Sofort einkaufen! Pelz-futter, Reutheiten, Befestigung, alle Pelzwaren Schleuderpreise!!  
**B. Hankiewicz Poznań,**  
ul. Wielka 9 (Bing. ul. Szwedka)

**Pelze sind Goldwerte!**  
Sofort einkaufen! Pelz-futter, Reutheiten, Befestigung, alle Pelzwaren Schleuderpreise!!  
**B. Hankiewicz Poznań,**  
ul. Wielka 9 (Bing. ul. Szwedka)

**Pelze sind Goldwerte!**  
Sofort einkaufen! Pelz-futter, Reutheiten, Befestigung, alle Pelzwaren Schleuderpreise!!  
**B. Hankiewicz Poznań,**  
ul. Wielka 9 (Bing. ul. Szwedka)

**Pelze sind Goldwerte!**  
Sofort einkaufen! Pelz-futter, Reutheiten, Befestigung, alle Pelzwaren Schleuderpreise!!  
**B. Hankiewicz Poznań,**  
ul. Wielka 9 (Bing. ul. Szwedka)

**Pelze sind Goldwerte!**  
Sofort einkaufen! Pelz-futter, Reutheiten, Befestigung, alle Pelzwaren Schleuderpreise!!  
**B. Hankiewicz Poznań,**  
ul. Wielka 9 (Bing. ul. Szwedka)

**Pelze sind Goldwerte!**  
Sofort einkaufen! Pelz-futter, Reutheiten, Befestigung, alle Pelzwaren Schleuderpreise!!  
**B. Hankiewicz Poznań,**  
ul. Wielka 9 (Bing. ul. Szwedka)

**Pelze sind Goldwerte!**  
Sofort einkaufen! Pelz-futter, Reutheiten, Befestigung, alle Pelzwaren Schleuderpreise!!  
**B. Hankiewicz Poznań,**  
ul. Wielka 9 (Bing. ul. Szwedka)

**Pelze sind Goldwerte!**  
Sofort einkaufen! Pelz-futter, Reutheiten, Befestigung, alle Pelzwaren Schleuderpreise!!  
**B. Hankiewicz Poznań,**  
ul. Wielka 9 (Bing. ul. Szwedka)

**Wäsche nach Maß**  
**Eugenie Arlt**  
Sw. Marcin 13, I.

### Ausschneiden!

**Glück und Wohlstand durch LOSE zur 1. Kl. d. 24. Polnischen Staatl. Klassen-Lotterie**

Hauptgewinn 1 000 000 zł  
außerdem 25 Prämien u. Gewinne zu zł 500 000, 475 000, 450 000, 400 000 usw.

Jedes zweite Los gewinnt.

1/4 Los 10.— 1/2 Los 20.— 1/1 Los 40.—

Versuch auch du sofort dein Glück bei der glücklichsten u. bekannt. Kollektur

**Julian Langer, Poznań**

Zentrale Wielka 5

Fil. Sew. Mielżyńskiego (Hotel Monopol)

Tel. 16-37, 31-41. P. K. O. 312 475.

Briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt.

**Bestellschein.**

Hiermit bestelle ich für die 1. Klasse der 23. Poln. Staatl. Klassen-Lotterie

1/4 Lose à 10.— Złoty

1/2 Lose à 20.— Złoty

1/1 Lose à 40.— Złoty

Den Betrag werde ich nach Erhalt der Lose mittels der durch die Kollektur beigefügten Zahlkarte überweisen.

Name .....

Adresse .....

**Ausschneiden!**

**Ausschneiden!**

**Ausschneiden!**

**Ausschneiden!**

**Ausschneiden!**

**Ausschneiden!**

**Ausschneiden!**

**Ausschneiden!**

**Ausschneiden!**

**Ausschneiden!**

**Ausschneiden!**

**Ausschneiden!**

**Ausschneiden!**

**Ausschneiden!**

**Ausschneiden!**

**Ausschneiden!**

**Ausschneiden!**

**Ausschneiden!**

**Ausschneiden!**

**Ausschneiden!**

**Ausschneiden!**

**Ausschneiden!**

Überschriftswort (fett) ..... 30 Groschen  
jedes weitere Wort ..... 15 „  
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

## Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgeführt.

**Mietgesuche**  
3 Zimmerwohnung mit Küche und Nebengebäude, auch Nähe Posen, vom 1. 12. oder später gesucht. Offerten unt. 2159 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Chaparr**  
finderlos, Gesangspädagogin u. Musikprofessor (Klavier), aus Berlin, in Dauerstellung, sucht leere 2-3-Zimmer-Wohnung m. Küche und Bad oder 2 teilunabhängige Zimmer mit Küche und Badbenutzung. Gefällige Preisofferten unter 2155 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Möbl. Zimmer**  
Möbl. Zimmer elektr. Licht, Zentralheizung, Nähe Theaterbrücke, vom 1. Dezbr. 1931 zu vermieten. Zacisz 8.

**Zimmer,**  
möbl., 1-2 Betten.  
Jeżyce, Piotra Wawrzyńska 24, Wohnung 4.

**An- u. Verkäufe**  
Hochherthaftliches  
Eckzimmer (Eiche), 24 Personen, verschiedene andere Möbel verkauft Auktionslot.  
Wroniecka 4, Tel. 3175.

**Damenpelz**  
grauer Astrachan verkauft billig Górecki, Auktionslot.  
Wroniecka 4, Tel. 3175.

**Möbel**  
wegen Auswanderung  
und Haushaltsgegenstände zu verk. Grunwaldzka 33, Wohnung 6.

**Habe abzugeben**  
laufend la Kuh- u. Schweinehaltung, möglichst gegen Strohhäfer. Eggebrecht, Wielen n/Not.

**Neuheiten**  
für die Herbstsaison  
Zwebstoffe  
schon von 2,25, für Mantel u. Kostüme d. 5,50, Georgette, Seiloutine für Kleider, Krepe de Chine von 5,50, Krepe Georgette von 7,25 in sämtl. Farben  
empfiehlt Engros u. Detail  
**W. Groszkiewicz**  
Poznań, Wrocławska 3.

**Verkaufe**  
zu günstigen Bedingungen  
mein Grundrind (Edelhaus) mit Loden, für jedes Geschäft geeignet.  
Bojanowo, Rynek 9.

**4,90 złoty**  
weiße Schürze mit Ärmeln, weiße Kleider-schürze f. Dam. von 5,90, schw. Kleider-schürze für Damen von 7,90, weiße Schürze für Herren v. 7,90, weiße Kleider-schürze, sämtliche Berufskleidung in großer Auswahl empfiehlt  
**Wäsche-Fabrik**  
**J. Schubert**  
Poznań, Wrocławska 3.

**Gutgehendes Kolonial-**  
und Eisenwarengeschäft auf dem Lande ist krankheits-halber zu verpachten. Vekter Jahresumsatz 68 000 zł, der leicht verdopp. werden kann. Aufträgen unter 2149 an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

**Grammophone**  
mit Hinderniswert und Original deutschen Platten verkauft fabelhaft billig  
**Malicki, Poznań, Jasna 12**

**Dogcart**  
Naturejche, Patentachsen, neu verkauft billig  
**Lemke-Rogozno.**

**Privatwirtschaft**  
70 Morgen, prima Weizenboden, in einem Plane an der Chaussee gelegen, Schule am Ort, 5 Kilometer von Kreisstadt entfernt, massives neues Gebäude, sofort vom Eigentümer zu verkaufen. Einlofferen unter 2168 an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

**Landwirtschaft**  
entl. mit Wähe von tücht. Landwirt und Müller zum 1. Januar 1932 zu pachten gesucht. Gef. zu günstigen mit Preisangabe u. 2170 an die Geschäftsst. d. Zeit.

**Zu verkaufen**  
**Rittergut**  
ca. 380 ha. in Niedererschle, gut. Boden, 1000 Bohnen, komplettes Inventar, sehr schönes Schloss, erstklass. Wirtschaftsgebäude u. Zubehörr. Preis 375 000 M. Anfr. z. richten u. 2169 an d. Gf. d. Btg.

**Stellengesuche**  
**Schneiderin**  
perf., sucht noch Kundsch. in und außer dem Hause.  
Czestawa 5, 1 Treppe 1.

**Mädchen**  
mit guten Kochkenntnissen sucht Stellung od. Aufwartung für den ganzen Tag.  
Off. u. 2167 a. b. Gf. d. Btg.

**Empfehle mich für Stilleflechten**  
und Schirmreparaturen gut und billig. A. Kolle, Wierzbicice 5, Wohnung 14.

**Kochfrau**  
empfiehlt sich für sämtliche Festlichkeiten für Stadt und Land. Kochfrau Jahn, Wały Jana 11.

**Suche zum 1. Dezbr. 1931 od. 1. Januar 1932 Stell. als Hofbeamter**  
oder Gede. Bin 20 Jahre alt, habe 8 Monate Praxis, bin der polnischen Sprache mächtig. Gef. Off. u. 2166 an die Geschäftsstelle d. Btg.

**Unterricht**  
1929 diplom., staatl. geprüfte  
**Turn- und Sportlehrerin**  
erteilt Damen (bei genügend Meldungen auch Kindern) modernen Gymnastikunterricht  
Jaensch, Poznań, Rynek Łazarski 8, m. 6.

**Für Herbst und Winter**  
empfehle gute Damen- Herren- u. Kinder- Pelze zu billigen Preisen. Schneeschuhe, Gummistiefel, Arbeitschuh u. Jagdschuhe stets am Lager.  
Siwa, Poznań, ul. Szkolna 3 (fr. Schulg.)

**Verschiedenes**  
Entfalle Ihnen durch **Sterndeutungen** ob. wann, wen Sie heiraten, sowie andere wichtige künftigen. Erfahren Sie Angaben: Adresse, Geburtsdatum (Geburtsstunde), Geburtsort, als Honorar erbitte nur Postanweisung, eventual. Briefmarken. Astrol. Garmatz, Zielowo, pow. Zamostne, pow. Morsko.